

Titeldaten

Titel: Hamburger neueste Nachrichten: *Hamburger Zeitung ; mit täglicher Romanzeitung*
Datum: Freitag, den 6. Februar 1914
Band: 18
Ausgabe: 31, 06.02.1914
Standort: Staatsarchiv Hamburg, Bibliothek
Signatur: n.n.

PURL: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1012344886_19140206

Rechtehinweis

Urheberrechtsschutz nicht bewertet.

Der Urheberrechtsschutz und sonstige Rechtsstatus des Objekts wurde nicht bewertet. Bitte prüfen Sie selbst, ob das Objekt urheberrechtlich geschützt ist und verwenden Sie es in diesem Fall nur im Rahmen gesetzlicher Erlaubnisse oder mit Zustimmung der Urheberin bzw. des Urhebers, falls dieses in Betracht kommt.



<https://rightsstatements.org/vocab/CNE/1.0/>

Ergänzender Hinweis

Möglicherweise benötigen Sie zusätzliche Erlaubnisse für die beabsichtigte Nutzung. Zum Beispiel, weil Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen zu beachten sind.

Nachnutzung

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

| *Original und digitale Bereitstellung: Standort + Signatur + PURL*

Bei der Weiterverwendung unserer Digitalisate freuen wir uns über eine kurze Mitteilung mit den bibliographischen Angaben und nach Möglichkeit auch über ein Belegexemplar der Publikation.

Kontakt

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
- Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg

digitalisierung@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Redaktion u. Hauptexpedition Hamburg, Alterwall 76; Sprechstunde der Redaktion: 1/2-1/2 Uhr nachmittags. Abonnementpreis für Hamburg u. Vororte monatlich 1,50 M, frei ins Haus; bei der Post monatlich 60 S, vierteljährlich 1,80 M ohne Zustellungsgebühr. Telefon: Gruppe III, Nr. 1, 2, 3, 4.

Hamburger

Insertionspreise: Dieses Inserat 25 S, auswärtige 30 S die sechsgehaltene Zeile. Reklamen 1 M, bei Wiederholungen ermäßig. Abat, Stellen-, Miets- und Unterrichtsangelegen, An- und Verkäufe, einseitig ohne Rand (Gleich ausgeschlossen) per Seite 15 S. Offertengelder 10 S. Belagen nach Uebereinkunft.

Neueste Nachrichten

Organ für alle Gesellschaftsklassen.

Hamburger freie Presse.

Mit täglichem Unterhaltungsblatt.

Hamburger Zeitung.

Nr. 51.

Freitag, den 6. Februar 1914.

18. Jahrgang.

Filiale u. Altona: W. Mehmel, Kirchenstr. 31. Altona-Dittensen: Ed. Jasper, Bürgerstr. 112, Tel. 1, Nr. 3025. Altona-Wald: N. Kaiser, Bahrenfeld, Aug. Schumann, Bahrenf. Chaus. 1. Barmbeck: B. G. Lagemann, Hamburgerstr. 113-117; C. Riede, Deisenstr. 87. Bergedorf-Sande: H. Behr, Sande, Grobstr. 12. Borgfelde-Hamm: C. Volkmann, Ausschlägerweg 22. Gilb.: Franz Dahlke, Wandsb. Chaussee 158. Elmshorn: A. Sarwa, Altonaerstr. 8, Tel. 8, 1006. Fuhlsbüttel, Klein-Borsfelde, Hummelbüttel, Langenhorn: G. Mohr, Fuhlsbüttel, Alcestr. 21. St. Georg-Cobenzelle: W. Hinzmann, Sangerstraße 20, Tel. 8, 9081. Grindel-Noter: Bauu: J. F. G. Corradi, Kengelstr. 19, Tel. 1, 7050. Groß-Borsfelde: Herm. Geib, Borsfelder Jäger 33. Hammerbrook: Chr. Christensen, Frankstr. 6. Harburg: John Feindt, 1. Bismarckstr. 75a, Fernstr. 241. Hoheluft: Adolf Dörsert, Eppendorferweg 153. Horn: F. Marcho, Hornerlandstr. 137. Moorburg: C. Wilkens, Moorburg 34. St. Pauli-Süd: Wilh. Meyer, Reeperbahn 101, Telefon 1, Nr. 4517. Rothenburgsort: Hebel: C. P. C. Marcus, Bismarckstr. 125, Tel. 4, 8026. Schiffsb., Deisenbörj usw.: Carl Blass sen., Schiffsb., Hamburgerstr. 39. Uhlenhorst: A. L. Feierabend, Hamburgerstr. 15 D. Wandsbek: Wandsbeker Stadtblatt, Hamburgerstr. 23, Tel. 8, 4783. Wilhelmshöhe: W. Zenner, Schulstr. 16, Telefon 8, Nr. 4674. Winterhude-Eppendorf: H. Biesterfeld, Alsterdorferstr. 2.

Der Abonnent ist für 1000 gegen Unfall mit tödlichem Ausgang ohne jeden Nachzahlung versichert, sofern nicht in bestimmten Fällen nach Maßgabe der Versicherungsbedingungen Ausnahmen gemacht sind.

Bis jetzt 124 000 Mk. ausbezahlt.

Die Versicherungsbedingungen sind in der Haupt-Expedition, Alterwall 76, abzufragen, auch gelangen dieselben von Zeit zu Zeit in diesem Blatte zum Abdruck.

Diese Nummer umfasst 12 Seiten.

Der chinesische Napoleon

Durch ein Edikt des Präsidenten Yuan Shikai werden, wie im gestrigen Desechenteil gemeldet, alle Selbstverwaltungsorgane in den Provinzen bis zur Reform der Landbesitzverhältnisse suspendiert mit der Begründung, daß nach der Erklärung einiger Gouverneure die Landschaften ihre Befugnisse überschritten, die Gesetze verletzten und Mißbräuche duldeten. Die Wahl der Deputierten für den „Politischen Ausschuss“ die Kommission zur Abänderung der Verfassung wird plangemäß erst nach fünf Monaten durchgeführt sein.

Wer je noch im Zweifel war, daß der Leiter des chinesischen Staatswesens über eine politische Begabung und Geschicklichkeit allerersten Ranges verfügt, den konnten die Ereignisse der letzten Jahre eines Besseren belehren. Der Präsident spielte sein Spiel meisterhaft von Anfang an. Im Herbst 1911 werden die siegreichen kaiserlichen Truppen von Wuchang zurückgezogen — ein abgekartetes Spiel mit den Revolutionären unter Sunyuanhang. Die Generale der Nordtruppen reichten eine Adresse an die Kaiserin ein, worin die Abdankung der Dynastie gefordert wird — bestellte Arbeit, geliefert von Yuan Shikais Anhängern, dem jetzigen Kriegsminister Yuan Shikai. Die Kaiserin gibt nach, dafür wiederum sorgt der Gemuch Tschang, der von Yuan gewonnen ist. Der Rat der Prinzen unter dem Senior Prinz Ching stimmt zu. Yuan wußte ganz genau, daß es dieser feilenen Kavifatur eines Staatsmannes mehr auf eine reichliche Abgabe als auf Ehre und Bestand der Dynastie ankam, daher bewilligte er der kaiserlichen Familie ihre Rente von 4 Millionen Taels. Nachdem die Republik proklamiert ist, wird zunächst der einzige halbwegs mögliche Mitbewerber um die Präsidentschaft, der damals populäre Sunyatsen, unschädlich gemacht. Reichlich abgefunden, verzichtete er schließlich auf die Präsidentschaft.

Ein engmaschiges, weit ausgebreitetes Netz von Spionen hält Yuan über die Bewegung im Süden, die sogenannte zweite Revolution, ständig auf dem laufenden. Alle Vorbereitungen werden getroffen, der Erfolg der Zentralregierung ist so gut wie sicher. Die Entscheidung fällt bei Nanjing. Yuan Shikai, der Menschenkenner, benutzt dazu den alten Handgelenk Tschang Tsung-fu. Der hat seinen Rückzug aus Nanjing und die wenig glimpfliche Behandlung, die die Revolutionäre damals seiner schönen Liebingsfrau angedeihen ließen, nicht vergessen. Er will Nanjing nehmen, und seine Truppen leisten die Arbeit, sie nehmen unter verlässlichen Umständen die Stadt, während der treue Anhänger Yuan Shikais, Kongkuotshang, mit seinen Truppen soweit irgend möglich zuseht. Tschang Tsung-fu aber wird zu mächtig. Mit 30 000 Mann zuverlässiger Truppen, wie er sie hatte, erobert man heute noch ganz China. Auch hatte der Mohr seine Schuldigkeit getan, er konnte also gehen. Wollte aber nicht recht. Um einen so großen Fisch zu fangen, braucht man ein starkes Netz.

Tschang Tsung-fu wird nun die ihm übertragene Ehrenvolle, aber einflußlose Stelle eines Inspektors des Yangtsegebietes annehmen oder sich ins Privatleben zurückziehen. Vorläufig hat er, angeblich zur Entlassung seiner Truppen, von der Zentralregierung 300 000 Dollar verlangt und auch erhalten. Aber der Appetit kommt mit dem Essen, und Tschang Tsung-fu möchte jetzt weitere 850 000 Taels haben. Er wird aber wohl mit sich handeln lassen!

Vizepräsident Sunyuanhang und die Zivilgouverneure fast aller Provinzen haben dem Präsidenten vorgeschlagen, das Parlament, das mit Auflösung der Kuomintang-Partei in der Praxis nicht mehr bestand, auch formell aufzulösen und die Reichsboten in ihre Heimat abzuschicken. Der Vorschlag war bestellte Arbeit. Der Ersatz für das Parlament ist in Gestalt des „Politischen Ausschusses“ schon zusammengetreten. Die neue Körperschaft zählt 78 Mitglieder, davon je zwei Abgeordnete jeder Provinz im übrigen von Yuan Shikai und den Ministern ernannte Mitglieder. Laut Programm soll der Ausschuss allerdings die Grundlagen für ein neues Parlament schaffen. Tatsächlich ist der Ausschuss ganz von Yuan Shikai abhängig und ein dürftiges konstitutionelles Mäntelchen, mit dem die Diktatur Yuan Shikais ihre Blöße bedeckt.

Man mag über konstitutionelle Regierungen denken, wie man will, für China ist sie jedenfalls zurzeit noch unmöglich. Der Begriff des Vaterlandes wird gelegentlich zu tönenden Reden herbeigeholt, in Wirklichkeit existiert er nicht. Jeder einzelne in China sorgt nur für sich und — das muß man dem Chinesen lassen — für seine Familie. Für die größere Gemeinschaft, Gemeinde, Distrikt, Provinz tut der Durchschnittschinese nur dann etwas, wenn er sich davon materielle Vorteile verspricht — eine Gesellschaft auf Gegenseitigkeit. Der Staat aber, dem gegenüber sich der Durchschnittschinese höchstens eine kleine Schädigung durch Steuerhinterziehung erlaubt, ist dem Chinesen die „mellende Kuh“, und die Verhältnisse sind von heute auf morgen ändern können, gibt es schnell so viel als möglich zusammenzuraffen. Die Parlamentsmandate waren zum großen Teil gekauft, es war also nur natürlich, daß sich die

Abgeordneten wiederum für ihre Abstimmung bezahlen lassen.

Es ist zweifellos also ein Glück für China, daß ein Mann wie Yuan Shikai an der Spitze des Staates steht, der Mut und Energie genug hatte, die Reinigung dieses Lugiasstalles zu unternehmen. Immerhin tut man gut, der Zukunft nicht mit allzu großem Vertrauen entgegenzusehen. Yuan hat eine Verfügung erlassen, in der er den Provinzialbeamten, die nicht ihre Einnahmen an die Zentralregierung abführen, Bestrafung in Aussicht stellt. Es bleibt abzuwarten, ob er die Macht hat, den Provinzen seinen Willen aufzuzwingen. Käuflische Soldateska hat noch an sehr vielen Orten die Macht, die Notabeln haben das Geld, und mit dem Betrag, der monatlich nach Peking abgeführt werden soll, läßt sich jederzeit eine neue Revolution inszenieren. Die nächsten Monate werden darüber entscheiden.

Die Auslegung des Vereinsgesetzes

Die gestrige Reichstags-Sitzung

Der Reichstag trat gestern in die zurückgestellte Aussprache über die Frage des Reichsvereinsgesetzes ein. Dazu lagen Anträge des Zentrums, der Polen und der Sozialdemokraten vor, worin insbesondere die Beseitigung des sog. Sprachen-Paragrafen und des Verbots der Teilnahme jugendlicher Personen an politischen Vereinen gefordert werden.

Abg. Dr. v. Laszewski (Polen), der die Besprechung einleitete, wandte sich besonders scharf gegen den Sprachen-Paragrafen, der ein politisches Ausnahmegesetz gegen die Polen und andere fremdsprachliche Reichsangehörige bedeute. Der Gebrauch der polnischen Sprache in den Vereinsversammlungen werde einfach dadurch verhindert, daß man alle Versammlungen polnischer Vereine, auch die geschlossenen, als öffentliche Versammlungen erkläre. Abg. Legien (Soz.), wandte sich gegen die Einbeziehung der Gewerkschaften in die Reihe der politischen Vereine und griff dabei besonders heftig den Berliner Polizeipräsidenten v. Jagow an, dem er in verklärter Form Rechtsunkenntnis, Mangel an Gewissenhaftigkeit und Unwahrscheinlichkeit vorwarf, sodas er von dem amtierenden Präsidenten mehrfach gerügt werden mußte. Die ganze Aktion des Berliner Polizeipräsidenten laufe darauf hinaus, den Gewerkschaften die jugendlichen Mitglieder unter 18 Jahren zu entziehen. Demgegenüber kündigte er eine energische Abwehrfähigkeit der Gewerkschaften an. Auch Abg. Marx (Zentr.) verurteilte die parteiische Handhabung des Vereinsgesetzes zu Ungunsten der den Sozialdemokraten nahestehenden Gewerkschaften und erklärte, daß seine Partei aus allgemeinem Gerechtigkeitsgefühl und aus der Erwägung, daß ähnliches auch den katholischen Vereinen und den christlichen Gewerkschaften angetan werden könnte, sich entschieden gegen die ungesetzliche Praxis der Polizeibehörden auflehne.

Der Vertreter der Regierung, Ministerialdirektor Dr. Sewald, weckte laute Auszehrungen des Unwillens im Hause, als er erklärte, daß die Reichsleitung für die Beschwerden gegen die Handhabung des Vereinsgesetzes nicht zuständig sei, denn die Ausführung der Reichsgesetze liege in den Händen der Einzelstaaten, und außerdem sei ja die von den verschiedenen Rednern bekämpfte Auslegung des Gesetzes von der Reichsregierung festgelegt worden, auf die die Regierung keinen Einfluß habe. Eine Aenderung des Vereinsgesetzes lehnte Dr. Sewald ab. Abg. v. Weizsäcker (kons.) gab der Bemerkung über diese Erklärung des Regierungsvertreters Ausdruck. Er betonte, daß die Parteien der Rechten aus politischen Gründen gerade auf die strenge Durchführung des Sprachenparagrafen und des Jugendlingsparagrafen den größten Wert legten. Er wandte sich dann gegen die sozialdemokratische Jugendbewegung und versuchte unter lautem Protest der Sozialdemokraten den Nachweis, daß die nationalen Jugendvereine sich frei von jeder politischen Betätigung hielten. Nachdem sich auch Abg. Martin (Kp.) gegen jede Aenderung des Vereinsgesetzes ausgesprochen hatte, wurde die Weiterberatung auf heute vertagt.

Wer hat Gravelotte gewonnen?

Ein amerikanischer General!

Wer die Schlacht bei Gravelotte gewonnen hat, — diese Frage, für die wir gewöhnlichen Europäer die simple Antwort haben: die Deutschen! — ist von einem amerikanischen Blatt, der „Chicago Tribune“, dieser Tage (also ein bißchen spät eigentlich) wie folgt beantwortet worden:

Bei seiner Ankunft in Deutschland wurde der amerikanische General Sheridan eilends an die Front befördert, wo er am Abend der Schlacht von Gravelotte ankam. Er beteiligte sich nicht an der Aufstellung des Schlachtplans (das wäre einem bloßen Gast auch nie gestattet worden, liebe „Chicago Tribune“! — Red.), aber nachdem die Schlacht im Gange war, stand er während des ganzen Kampfes neben Bismarck. Wie dem Redakteur der „Tribune“ vor vielen Jahren von einem Augenzeugen berichtet wurde, fragte Bismarck Sheridan unaufhörlich, wie die Schlacht laufe, was die großen amerikanischen Generale in ähnlichen Lagen taten, und sogar, was er tun würde, wenn er das Kommando hätte. Sheridan antwortete ausgiebig und bemerkte nicht, oder schien

wenigstens nicht zu bemerken, daß Bismarck einen Adjutanten nach dem andern zu Wolke schickte, wahrscheinlich (1), um Sheridans Ratschläge zu übermitteln. Darüber hinaus läuft das beglaubigte Gerücht, daß Sheridan im Augenblick, da er die Bedeutung einer französischen Bewegung entdeckte, den König — den „Alten Mann“, wie er ihn nannte — mit knapper Not vor der Gefangennahme bewahrte, indem er veranlaßte, daß der König zurücktritt. Ein anderes, allerdings weniger beglaubigtes Gerücht sagt, daß Sheridan, vom Schlachtenfeuer hingerissen, gewisse Winke für die Kavalleriebewegungen gegeben habe.

Daß die Großmännlichkeit der Yankee's nun gar schon einen großen Sieg im deutsch-französischen Krieg als amerikanische Leistung hinstellt — sieht ihnen ähnlich! In der ganzen obigen Erzählung ist historisch nur richtig, daß Sheridan allerdings sich am 18. August im Großen Hauptquartier befand und auch mit Bismarck gesprochen hat. Dabei mag der Bundeskanzler ihn begreiflicherweise nach seiner Ansicht über den Gang des Gefechtes gefragt haben, aber sicher nicht „unabhängig“. Daß Bismarck Neugierungen Sheridans für so wichtig gehalten habe, um sie Wolke durch Adjutanten mitteilen zu lassen, ist lächerlich. Er hatte gar keine Adjutanten, und ferner hätte sich unser genialer Wolke, der genau wußte, was er wollte, solche Einmischung in seine Schlachtenleitung wohl energisch verboten!

Unser Verhältnis zu England

Tirpitz und Jagow

Die Budgetkommission des Reichstags begann den Marine-Etat. Auf eine Anfrage erklärt Staatssekretär v. Tirpitz u. a.:

Die von England angebotene Relation von 16:10 sei auch heute noch annehmbar, dagegen könne der nur gelegentlich einer Wahlrede erwähnte Feiertagsgedanke nicht verwirklicht werden. Der Staatssekretär erklärt weiter, daß positive Vorschläge bisher nicht an ihn herangetreten seien. Gesetze dies, so würden sie wohlwollend geprüft werden. Dann gibt er Auskunft über das Anwachsen der Marine-Etats der verschiedenen Mächte in den letzten Jahren. Es ist ein viel härteres Anwachsen bei den fremden Staaten festzustellen als bei uns. In den letzten fünf Jahren hat Deutschland seine Ausgaben gesteigert um 55 Millionen Mark, England, das schon vorher eine doppelt so starke Flotte hatte wie wir, aber um 210 Millionen; das ist das vierfache, ungeachtet den noch zu erwartenden Nachtragsetats von ungefähr 60 Millionen. Frankreich hat seine Ausgaben in dieser Zeit gesteigert um 134 Millionen; das ist das zweieinhalbfache von Deutschland, und Rußland um 302 Millionen, das ist das fünfeneinhalbfache, und zwar liegen in diesem Betrag fast nur die Ausgaben für die Flotte.

Der Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow erklärt unser Verhältnis zu England für „recht gut“. Der Grundton in der öffentlichen Meinung sei anders geworden als vor Jahren. Ueberhaupt sei in der allgemeinen Stimmung ein gewisser Wandel eingetreten. In beiden Ländern habe die Erkenntnis an Boden gewonnen, daß sich ihre Interessen vielfach berühren.

Essad Pascha zur Abdankung gezwungen

Durch österreichisch-ungarischen Kreuzer

Essad Pascha, der albanische Abenteurer, hat nicht gütlich seine großen Ansprüche fallen lassen, sondern ist durch sanfte Gewalt dazu gebracht worden, und zwar wie folgt:

Der österreichisch-ungarische Kreuzer „Panther“ war in der Nacht vom 30. Januar vor Durazzo erschienen. Essad Pascha war schon in den frühesten Morgenstunden aufgefunden und schien äußerst nervös zu sein. Er erklärte mehreren Personen, die ihn besuchten, erregt, er werde nicht abdanken, da ihm dies seine Ehre nicht gestatte, er wolle nicht Ismael Kemal gleich gestellt werden. Er sei von allen verraten worden. Er sei froh, daß das Kriegsschiff, durch das ihm die Macht genommen werden sollte, ein österreichisch-ungarisches und nicht ein italienisches sei. Gegen 9 Uhr vormittags kamen vom „Panther“ der englische und der deutsche Konsul in einer Dampfbarke ans Land. Sie begaben sich direkt zu Essad Pascha, der über zwei Stunden mit ihnen konferierte. Essad Pascha zeigte sich anfangs unangenehm, aber auch die beiden Herren gaben nicht nach und stellten schließlich ein Ultimatum an Essad Pascha, in dem er aufgefordert wurde, innerhalb fünf Stunden zu demissionieren, widrigenfalls die Kriegsschiffe der Mächte vor Durazzo erscheinen würden. Gegen 12 Uhr staketen die Offiziere des „Panther“ Essad Pascha einen Besuch ab.

Im Laufe des Nachmittags sandte Essad Pascha einen Freund zu den Mitgliedern der Internat. Kontrollkommission, die sich im österreichisch-ungarischen Konsulate befanden, und machte ihnen den Vermittlungsvorschlag, er werde sich dem Willen der Mächte fügen und demissionieren, aber damit sein Ansehen und seine Ehre gewahrt würden, sollte er an der Spitze der Deputation stehen, die dem Prinzen zu Wien die albanische Krone anbieten soll. Dieser Vorschlag wurde von den Mitgliedern der Internat. Kontrollkommission angenommen.

Berliner Warenhaus-Politik

Der Zusammenbruch von Wolf Wertheim

Das Warenhaus W. Wertheim in Berlin und alle seine Zweigunternehmungen sind nun „erledigt“.

Wolf Wertheim bekam 4 Millionen Mark in der Erbauseinandersetzung mit seinen Brüdern, welche die W. Wertheimschen Warenhäuser zu 60 Millionen mit 40 Millionen Schuldbelastung übernahm.

Abgesehen von der nach dem „W. T.“ zu wenig luxuriösen Ausstattung (1) der W. Wertheimschen Warenhäuser und des mangelhaften finanziellen Aufbaues des Geschäftes wird hauptsächlich die Schlenkerpraxis für den Zusammenbruch des Unternehmens verantwortlich gemacht.

Politische Tagesübersicht.

Preussische Finanzpolitik

Wie schon mitgeteilt, sind auf die von Preußen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegten 350 Millionen Mark auslosbarer Schatzanweisungen nicht weniger als 25 Milliarden gezeichnet worden.

Frankfurt Vermögen: drei Milliarden!

Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Nach den bisherigen Einschätzungen zum Verbräuch beträgt das Vermögen der Einwohner der Stadt Frankfurt mehr als drei Milliarden.

Der neue Kommandeur der Gardetaballerie

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist Generalleutnant Freiherr von Richthofen, bisher Kommandeur der Gardetaballerie-Division, in gleicher Eigenschaft zur 6. Division in Brandenburg a. d. Havel berufen worden.

Revolution in Peru

Nach einer Depesche aus Lima ist der Präsident von Peru von den Aufständischen gefangen genommen worden; er wird ausgewiesen.

Politische Notizen

Die Reichstagsabg. Pfarrer Sebel und Büß, beide vom Zentrum, wurden gestern von einem Auto überfahren.

Der Kommandeur der Danziger Kriegsschule, Oberstleutnant Gündell, wurde zum Kommandeur des 99. Infanterieregiments in Zabern ernannt.

Die beiden Krieger-Offiziere, die versehrlich bei Lunéville landeten, sind gestern im Auto nach der Grenze zurückgekehrt.

Hamburger Tagesneuigkeiten.

Hamburg, 5. Februar.

Aus der Bürgerschaft.

Gesundheitschädliche Lämpel — Güne verteidigt den Ruf Hamms als gesundester Stadtteil — Ein überflüssiger Senf Heys — Die Vergebung staatlicher Arbeiten nach auswärts — Kunstgewerbeschullehrer als Konkurrenten der Bildhauer — Altenmäßig Falsches — Eine Ehrung der Manen Alfred Lichtwarks — Regulierung der Dove- und Gose-Elbe — Der Senat geht nicht auf die lange Bank — Dr. Blund freut sich und bewilligt dem Senat Milberungsgründe — Ein Sprung ins Dunkle — Der Senat mit dem Strick in der Tasche — Von Rechtsanwäitern auf den Holzweg geführte Grundeigentümer — Dr. Bauer entlastet sein juristisches Gewissen — Eine Dauerrede vor leeren Bänken — Dr. Mantius verteidigt die Selbstverwaltung der Gemeinden.

Die gestrige Versammlung der Volksvertreter hatte sich in der Hauptsache mit Forderungen des Landgebiets zu beschäftigen, die dessen vitalste Interessen betreffen: die Regulierung der Dove- und Gose-Elbe zur Sicherung und Hebung der Gemüse- und Obstfelder des hamburgischen Staates und die Steuererleichterung für die Landgemeinden.

Schon vor 7 Uhr sind die Zuhörerräume überfüllt mit stämmigen, vor Gesundheit frohenden Erscheinungen aus den Landgebieten, Gemüsezüchter, Grundeigentümer, die zum größten Teil ihr durch das Projekt der Wasserregulierung gewedtes eigenes Interesse angezogen hat.

Als erster Antragser bringt Winnig (Soz.) die Versammlung nach Hamn, welchem nach seiner Meinung Wasser abgezapft werden muß, da dasselbe sich dort in gesundheitschädlichen Lämpeln breitmacht.

Auch die zweite Anfrage kommt aus der sozialdemokratischen Fraktion. Hüfmeier beschwert sich über die Vergebung der Bildhauerarbeiten an die Kunstschule nach auswärts, während hier unter den Bildhauern Arbeitslosigkeit herrscht.

Auf die Beschwerde F. S. Kochs (L.) über die haarträubenden Sieberhältnisse am Vorstelmannsweg erklärt für die Baudeputation Gaeleler, daß die Behörde sich gegenwärtig mit den Mitteln zur Abhilfe beschäftigt.

Zur Beratung des Antrages betr. Regulierung der Dove- und Gose-Elbe erscheinen als Senatskommissare Senator Westphal und Wasserbaudirektor Bubendey.

Die Beratung des Antrages betr. Regulierung der Dove- und Gose-Elbe erscheinen als Senatskommissare Senator Westphal und Wasserbaudirektor Bubendey.

Mit einer Rede von unheimlich langem Faden eröffnet Rädenhoff (L.) als Berichterstatter des Ausschusses die Besprechung des Antrages betr. die Steuerentlastung für die Landgemeinden.

Mit einer Rede von unheimlich langem Faden eröffnet Rädenhoff (L.) als Berichterstatter des Ausschusses die Besprechung des Antrages betr. die Steuerentlastung für die Landgemeinden.

großem Nachdruck betont Dr. Mantius, daß nur die Annahme seines Antrages den Gemeinden die von ihnen gewollte Selbstverwaltung erhalten könne.

Hamburger Stadt-Lotterie.

Am 2. Ziehungstag der 3. Klasse Hamburger Stadt-Lotterie wurden folgende Nummern mit größeren Gewinnen gezogen:

20 000 M und die Prämie 50 000 M auf Nr. 18983. 10 000 M auf Nr. 88265. 4000 M auf Nr. 44724. 2000 M auf Nr. 86734 96434. 1500 M auf Nr. 74236. 1000 M auf Nr. 29320 47264 60612 67144 84724. 800 M auf Nr. 29984, 42888, 70379, 90719, 91243. 200 M auf Nr. 4279, 4059, 7218, 8039, 15280, 19714, 19806, 31937, 43442, 43408, 46832, 48185, 53140, 57232, 59502, 61169, 61261, 63134, 65551, 66694, 70831, 70080, 71890, 76391, 79395, 80505, 82047, 84069, 89483, 96851, 98513, 98212.

Eine konservative Fraktion der Bürgerschaft soll, wie ein hiesiges Abendblatt mittelt, in der Bildung begriffen sein. Das betreffende Blatt weiß weiter mitzuteilen, daß Herr Dr. Rud. Wändeberg und noch fünf andere Herren, die zum Teil der Fraktion der Linken angehören, der neuen Fraktion beigetreten sind.

Die Behörde für das Gewerbe- und Fortbildungsschulwesen verlegt ihre Amtsräume von Nöbingsmarkt 83 nach der Wändebergstraße 7, 5. Stod. Aus diesem Grunde sind die Büreaus dieser Behörde am 6. und 7. Februar geschlossen.

Der Apothekerlehrling Sch. aus der Silberstraße und die Verkäuferin B. aus der Lorenzstraße, ca. 25 und 20 Jahre alt, die seit einigen Tagen vermißt wurden, haben sich in Cuxhaven verirrt. Sie wurden gestern früh auf einer Bank auf der Alten Liebe bewußtlos aufgefunden und sind bald nach ihrer Entlassung in das Krankenhaus gestorben.

Ein polnischer Auswanderer von zwei Landsleuten angehalten und nach dem Zweck seines Hierseins befragt. Auf die Auskunft, er wolle nach Amerika auswandern, erklärten die beiden in ihrer Muttersprache, daß sie dasselbe Vorhaben hätten.

Ein 21jähriger Hausdiener namens Albert schlich sich in den Keller seines früheren Arbeitgebers B., des Inhabers eines Weinstübchens in der Michaelisstraße, um ihn zu berauben, da er wußte, daß dieser zum Teil einige hundert Mark Bargeld bei sich hatte.

Ein Nonnencen-Acquisiteur A. nahm in mehreren Fällen Aufträge von Geschäftsleuten entgegen und ließ sich sogleich die Beträge dafür zahlen, lieferte die Aufträge aber nicht ab. Auf Anzeige wurde der Betrüger in der Claus Grothstraße ermittelt und festgenommen.

Bürgerchaft.

6. Sitzung. Mittwoch, den 4. Februar, abends 7 Uhr.

Vorsitzender: Präsident Dr. Schön.

Unter den vom Vorsitzenden verlesenen Eingängen befinden sich folgende Anträge aus dem Hause:

Binder (H.) und Gen. beantragen: Die Bürgerchaft wolle den Senat ersuchen, die durchsichtigen Schritte zu unternehmen, um den neuerdings immer bedrohlicheren Maßregeln der Nachbargemeinden durch Aushebung oder angemessene Herabsetzung der Hafengebühren sowie durch Herabsetzung der Tonnengelder auf die alten Sätze von 1912 in geeigneter Weise zu begegnen.

Hey (Ber. Lib.) und Gen. beantragen: Die Bürgerchaft ersucht den Senat wiederholt um Vorlage einer Hoch- (oder Untergrund-)bahnverbindung zum Anschluß von Hamm und Horn.

J. S. Koch (L.) und Gen. beantragen: Die Bürgerchaft ersucht wiederholt den Senat, zu prüfen, ob die Stadtteile Borgfelde, Hamm und Horn durch eine Schnellbahn über die Eißstraße oder die Hornerlandstraße, Hammerlandstraße usw. mit dem Zentrum der Stadt bzw. mit dem Hafen zu verbinden sind, und sieht einer entsprechenden Vorlage alsbald entgegen.

Vor der Tagesordnung erhält das Wort zu einer Anfrage an die bürgerchaftlichen Mitglieder des Medizinalkollegiums

Winnig (Soz.): In Hamm haben sich verwerfliche Grundstücke und gesundheitsgefährliche Tümpel gebildet. Einige Grundstücke an der Diagonalstraße und am Hammerweg, sowohl private wie in staatlichem Besitz befindliche, stehen zum Teil unter Wasser, und es ist eine gesundheitliche Schädigung ihrer Bewohner zu befürchten. Ich bitte um Auskunft, ob dem Medizinalkollegium diese Zustände bekannt sind und ob etwas zur Abhilfe geschehen soll.

Krüger (L. Z.) zur Beantwortung: Die von dem Vorredner geschilderten Zustände beschäftigen schon seit längerer Zeit nicht nur das Medizinalkollegium, sondern auch die Baupolizeibehörde, die Wohnungsbehörde und das Sielwesen. Die Gegend befindet sich in einem Uebergangsstadium. Eine durchgreifende rasche Beseitigung des Uebelstandes läßt sich zur Zeit aus gesundheitlichen Schwierigkeiten nicht durchführen. Der Gesundheitszustand der Bewohner hat bisher nicht gelitten. Nach der Medizinalkonferenz für 1912 ist Hamm der allergefährdeten Stadtteil Hamburgs. Das Medizinalkollegium wird in Verbindung mit den anderen in Betracht kommenden Behörden dafür sorgen, daß wir dort recht bald zu definitiven Zuständen kommen.

In der Beantwortung der Anfrage bemerkt

Hüne (L.): Der von Winnig ausgeführte Tadel ist nur berechtigt, soweit er sich auf die Strecke des Vorstellmannswegs zwischen Hammerlandstraße und Eißstraße, die noch nicht abgebaut ist, bezieht. Ich muß entschieden dagegen protestieren, daß zwischen Hammerweg und Diagonalstraße Zustände in der von Winnig geschilderten Art bestehen. Es mögen sich einige Tümpel gebildet haben, aber von einer Gefährdung der Gesundheit der Bewohner Hamms kann nicht die Rede sein. Die Uebelstände sind darauf zurückzuführen, daß nicht genügend Abfall für das Wasser vorhanden ist. Ich habe in der übrigen Gegend selten größere Wasseransammlungen gesehen.

Winnig: Die von mir geschilderten Missetände müssen vorhanden sein, da sich mehrere Behörden bereits mit ihnen beschäftigt haben. Ich habe durchaus nicht von Missetänden im ganzen Stadtteil Hamm-Horn gesprochen. An der Diagonalstraße steht ein Wasserbüchse von etwa 300 bis 400 Quadratmeter Größe und 60 Zentimeter Tiefe. In einer Straße sind zwei oder drei Häuser an der Hinterfront vom Wasser umspült und die Bewohner müssen ihre Wohnungen ständig heizen. Für Hamm ist zwar Manches getan, aber, wie meine Angaben zeigen, nicht genug.

Hüne: Der Vorredner hat seine ersten Behauptungen schon wesentlich eingeschränkt. (Widerspr. b. d. Soz.) Es handelt sich nur um vereinzelte Plätze und einige Wohnungen. Daß auf dem Terrain, das in der Bebauung begriffen ist, an einigen Stellen sich Wasser ansammelt, ist nicht zu vermeiden. Das Siel am Vorstellmannsweg genügt nicht, da es bei länger anhaltendem starkem Regen das Wasser nicht aufnehmen kann. Hoffentlich tritt hierin bald eine Besserung ein.

Hey (Ber. Lib.): Wir sollten uns nicht darüber streiten, wie weit die geschilderten Missetände reichen, sondern sollten uns darüber einig sein, daß hier bald Abhilfe geschaffen werden muß. Der Gegenstand ist damit erledigt.

Darauf erhält das Wort zu einer Anfrage an die Baudeputation

Hüfmeier (Soz.): Ist es der Baudeputation bekannt, daß trotz der bestehenden Arbeitslosigkeit die Bildhauerarbeiten für den Neubau der Kunsthalle zum Teil auswärts hergestellt werden, während sie sonst immer hier angefertigt wurden?

Dr. Albrecht (H.) zur Beantwortung: Ich habe von der Bauleitung der Kunsthalle folgende Auskunft erhalten: Es kommen 154 Palmetten, 11 lfd. Meter Gesimschmuck und 6 Säulenkapitäl in Frage. Die Palmetten und der Gesimschmuck werden ausschließlich auf dem Bauplatz durch Hamburger Arbeiter ausgeführt. Die Uebernehmer der Steinmetzarbeiten haben sich ausdrücklich der Bauleitung gegenüber hierzu schriftlich verpflichtet müssen, sowie auch zur Zahlung bestimmter Ausführungspreise an die Bildhauergesellen. Nur die Kapitäl werden im Steinbruch hergestellt, da bei dem wechselläufigen Gestein des Gesteins die Vossen nicht vorher unbedingt als geeignet bezeichnet werden können. Außerdem wiegt der Vossen etwa 70 Pfund mehr als das fertige Kapitäl. Es würde dadurch eine Mehrertracht von etwa 490 M entstehen bei einem Gesamtbildhauerlohn von 1320 M. An Bildhauerlohn ist insgesamt aufgewendet für Arbeiten am Platz 5155 M, für die Kapitäl im Steinbruch 1320 M. Für die weit umfangreicheren Bildhauerarbeiten am Bau werden nur Hamburger Steinmetzgesellen beschäftigt.

Auf Antrag Hüfmeiers tritt das Haus in die Besprechung der Anfrage ein.

Hüfmeier: Was Dr. Albrecht sagt, trifft nicht zu. Die Bildhauerarbeiten sind nicht alle hier angefertigt worden. Die hiesigen Bildhauergesellen, vielfach verheiratete Leute, haben deshalb auswärts Arbeit suchen müssen. Der Mehrertracht für den Transport der un bearbeiteten Vossen war doch nicht so bedeutend, daß deshalb auf die Ausführung in Hamburg verzichtet werden mußte.

Reimer (L.): Ich spreche nicht im eigenen Interesse, denn ich bin an den Arbeiten an der Kunsthalle nicht beschäftigt. Als Vorsitzender des Vereins der Steinmetzmeister und der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes der selbständigen Steinbildhauer habe ich ein Interesse daran, daß in dieser Sache Klarheit geschaffen wird. Auf Grund des zwischen uns und der Ortsgruppe des Zentralverbandes deutscher Bildhauer bestehenden Vertrages beantragt, die darauf bezugnehmende Schlichtungskommission, beantragt, die darauf am letzten Sonnabend getagt hat. Einstimmig, also auch mit Zustimmung der Arbeitnehmer, wurde festgestellt, daß die

beiden Firmen, die die Arbeiten an der Kunsthalle übernommen haben, in keiner Weise gegen den Tarifvertrag verstoßen haben. Richtig ist, daß die Kostante und Kapitäl auswärts ausgeführt worden sind. Die Baudeputation ist in der letzten Zeit befreit gewesen, die hiesigen Uebernehmer solcher Arbeiten auszuschalten (hört, hört!) und die Bildhauerarbeiten direkt an die Arbeitnehmer zu vergeben. Die Folge ist, daß diese sie zu Preisen übernommen haben, ob aus Unkenntnis oder aus anderen Gründen, weiß ich nicht, die es ihnen unmöglich machen, die tariflichen Löhne zu zahlen. Es ist ein Fehler, in dieser Weise vorzugehen. Um nicht ganz dem Druck der Baudeputation durch ihre unbedingte Einmischung zu erliegen, waren die Uebernehmer teilweise gezwungen, die Arbeiten zum Teil nach auswärts zu vergeben, die bisher mit wenigen Ausnahmen hier angefertigt wurden. Dem Hamburger Staat wird damit die Sache teuer gemacht und den Leuten ist nicht damit gedient. Die hiesigen Uebernehmer, die sich auf den Tarif verpflichtet haben, halten es für eine Ehre, an dem Tarif festzuhalten. Das Vorgehen und die Taktik der Baudeputation ist schuld an diesen Zuständen. Das betriebliche Vorgehen der Kunstgewerkschaft trägt zu den schlechten Verhältnissen im Kunstgewerbe ebenfalls bei. Daß in dem prächtigen Haus die Kunst gepflegt wird, ist unser Wunsch. Wir haben die Werkstätten und Ateliers aber nicht eingerichtet, um dem freien Gewerbe eine Konkurrenz zu machen. Das geschieht aber in weitestem Umfang. Die Lehrer der Schule, die hohe Gehälter beziehen, bekommen fast sämtliche Staatsaufträge ohne jede Konkurrenz und die Bildhauer erhalten keine Aufträge mehr. Es sollte doch auch hier heißen: Jedem das Seine. Ich belege es tief, daß mit Zustimmung des Senats und unter Förderung der Behörden in dieser Weise dazu beigetragen wird, den freien Wettbewerb zu verhindern und das Kunstgewerbe in seiner Leistungsfähigkeit zu unterbinden. Zu diesem Zweck haben wir die Schule nicht gebaut. Ich richte den dringenden Appell an die Baudeputation, diesen Weg zu verlassen. (Lebhaftes Bravo! links und in der Mitte.)

Hüfmeier: Die Arbeitnehmer bekämpfen jede Schmutzkonzurrenz. Es handelt sich auch im vorliegenden Fall nicht um die Uebernahme der Arbeiten durch Arbeitnehmer.

Dr. Albrecht: Es besteht ein Widerspruch zwischen den Angaben des Vorredners und den Mitteilungen der Bauleitung. Hüfmeier hat wiederholt gesagt, daß die Palmetten ebenfalls auswärts angefertigt worden seien. Demgegenüber steht die Erklärung der Bauleitung, daß die Uebernehmer der Steinmetzarbeiten sich ausdrücklich schriftlich ihr gegenüber verpflichtet haben, die Palmetten und den Gesimschmuck hier anzufertigen zu lassen und dafür ganz bestimmte Löhne zu zahlen. Was Reimer gesagt hat, trifft die Sache gar nicht. Die schriftliche Darlegung der Bauleitung besagt, daß den Lehrern der Kunstgewerkschaft die Ausführung der Bildhauerarbeiten übertragen worden ist, auf Betreiben der Steinbildhauer selbst geschehen ist. Bei den Bildhauerarbeiten kann von einem freien Wettbewerb nicht die Rede sein, weil sie nach den geltenden Bestimmungen frei vergeben werden. Darüber, daß die Lehrer der Kunstgewerkschaft beschäftigt werden müssen, sind sich alle Fachleute einig.

Reimer: Wenn Dr. Albrecht hier von der Tribüne herab sagt, daß meine Ausführungen nicht richtig sind, muß ich dagegen entschieden Widerspruch erheben. In der Schiedsgerichtssitzung am Sonnabend ist das festgestellt worden, was ich hier vorgebracht habe. Also was Dr. Albrecht hier aktenmäßig vorbringt, ist nicht richtig. Dr. Albrecht hätte zugeben sollen, daß er falsch unterrichtet worden ist. Die Professoren der Kunstgewerkschaft erhalten die Aufträge, ohne daß ein Wettbewerb stattgefunden hat. Daß sie nicht nur lehren, sondern auch praktisch tätig sein müssen, weiß ich auch; man muß nur die richtige Grenze finden.

Der Gegenstand ist damit erledigt.

Zu einer weiteren Anfrage an die bürgerchaftlichen Mitglieder der Baudeputation erhält dann das Wort

J. S. Koch (L.): Die Zustände am Vorstellmannsweg, deren Besserung schon im Juni 1912 ein Fraktionskollege Baron-Müller gefordert hat, ohne daß bisher eine Besserung erfolgt ist, sind haarsträubend. (Große Heiterkeit, infolge deren die nächsten Sätze unverständlich bleiben.) Wir bewilligen ungezählte Millionen für Krankenhäuser und sanitäre Einrichtungen und hier scheitert man kleine Opfer. Ich stelle die Frage: Was gedenkt die Baudeputation zu tun, um eine Besserung am Vorstellmannsweg herbeizuführen?

Gaebele (L.) zur Beantwortung: Die Sielverhältnisse am Vorstellmannsweg sind durchaus nicht einwandfrei. Die Behörden beschäftigen sich aber bereits eingehend damit, so daß hoffentlich bald eine Besserung eintritt.

Der Gegenstand ist damit erledigt und das Haus tritt in die Tagesordnung ein.

Nr. 1 der L.-D.: Wahlleit:

- a. eines Mitgliedes der Finanzdeputation; gewählt wird: George Henry Lütgens;
- b. eines Ausschusses von 9 Personen zur Prüfung der Anträge von Effe und Krüger und von Dr. Matthaei und Gen. betr. eine Alters- und Hinterbliebenenversorgung für die Vorstände der Privatmädchenschulen und die Lehrerinnen an privaten Hauskutschschulen; gewählt werden: Dr. Bohnert, Fahr, Gravenhorst, Hüne, Junge, Krüger, Dr. Matthaei, Th. Meyer und Schauffel;
- c. eines Mitgliedes des Ausschusses zur Prüfung des Antrags von Dr. Nöldeke und Gen. auf Revision der Geschäftsordnung der Bürgerchaft anstelle des die Wahl nach § 20 der Geschäftsordnung ablehnenden Dr. F. Edelblüittel; gewählt wird: Rambach;
- d. eines Mitgliedes des Ausschusses zur Prüfung des Antrags von Dr. Roth betr. die Bauten des Allgemeinen Krankenhauses Barmbeck anstelle des zum Senator erwählten F. C. Paul Sachse; gewählt wird: Hauptmann.

Nr. 2 der L.-D.: Antrag des Senats betr. Schaffung von Beamtenstellen sowie das Einnahme- und Ausgabenbudget des Instituts für Geburtshilfe.

Der Senat beantragt die Mitgenehmigung der Bürgerchaft dazu, daß 1) für das Institut für Geburtshilfe auf den 1. Februar 1914 die Stellen eines Inspektors (Klasse 12), eines Bureauassistenten (Klasse 4) und eines Ersten Maschinisten (Klasse A2), auf den 1. Mai 1914 die Stelle eines Maschinisten mit dem Gehalt nach Klasse A1, auf den 1. Juni 1914 die Stelle eines Oberassistenten (Kl. 7), auf den 1. Juli 1914 die Stelle eines Sekretärs (Kl. 11), die Stelle eines Oberassistenten (Kl. 7) und die Stellen von 3 Bureauassistenten (Kl. 4) geschaffen werden; 2) a. bei Art. 53 Krankenhauskollegium, Allgemeines Krankenhaus St. Georg, Rubr. 10 „Institut für Geburtshilfe, für Arzneimittel und Verbandzeug“ 3000 M.; b. bei Art. 131 Armenanstalt, unter Rubr. 13 „Fürsorge für Kranke in Anstalten“ Fein Medizinalkollegium, für das Institut für Geburtshilfe: Verpflegungskosten 12 500 M., Beerdigungskosten 150 M., zusammen 12 650 M.; c. bei Art. 132 Werk- und Armenhaus, unter Rubr. 10 „Feuerung und Beleuchtung“ bei Feuerung, Hauptanstalt 5000 M. abgesetzt werden; 3) für das Institut für Geburtshilfe an Einnahmen und Ausgaben in das diesjährige Budget des Medizinalkollegiums folgende Beträge eingestellt werden: Art. 52: c. Institut für Geburtshilfe: 77 000 M.; Art. 121: h. Institut für Geburtshilfe 236 25,34 M.

Dr. Daus beantragt, den Inspektor in die Gehaltsklasse 13 zu versetzen und diesen Antrag dem Budgetausschuß zu über-

weisen, sowie unter e. Zeitweilig angestellte Ärzte, zu setzen: Oberarzt (Vertreter des festangestellten Oberarztes).

Dr. Daus begründet seine Anträge in kurzer Ausführung.

Krüger (L. Z.) bittet, den Anträgen Dr. Daus' zu folgen. Auch die Inspektoren des Tropenhygienischen Instituts, des Hafenskrankenhauses, der übrigen staatlichen Krankenhäuser und der Irrenanstalten sind in der Gehaltsklasse 13. Wenn wir den Inspektor dieser Anstalt schlechter stellen, nehmen wir ihm seine Berufsruhmigkeit.

Warnke (H.): Durch die Annahme des Antrages Dr. Daus' würde Unzufriedenheit bei den übrigen Beamten mit selbständiger Tätigkeit geweckt werden. Es handelt sich nicht um einen Akt ausgleicher Gerechtigkeit, sondern um die Schaffung einer neuen Stelle. Ist es Aufgabe der Bürgerchaft, wenn der Senat das geforderte Gehalt für ausreichend erklärt, zu sagen, sie wolle den Beamten in eine höhere Gehaltsklasse versetzen? Stellt sich später heraus, daß die Erhöhung des Gehalts nötig ist, kann sie jeden Augenblick vorgenommen werden; eine Rückwärtsbewegung wird aber nicht möglich sein.

Dr. Daus: Das Medizinalkollegium hat die Gehaltsklasse 13 für diesen Beamten in Vorschlag gebracht. Es fragt sich aber, ob das Kollegium oder der Senat recht hat. Wenn der Senat etwas nach unserer Ueberzeugung Unrichtiges vorschlägt, ist es Aufgabe der Bürgerchaft, das zu ändern, auch wenn es etwas mehr kostet.

Krüger: Ich habe als Mitglied des Medizinalkollegiums gesprochen und dieses hat beim Senat beantragt, den Inspektor in die Gehaltsklasse 13 zu setzen. Erst am 9. Januar haben wir auf Antrag des Senats dem Inspektor des Tropenhygienischen Instituts die Gehaltsklasse 13 zugebilligt. Dem Beamten würde auch persönlich ein Unrecht geschehen, da er zehn Dienstjahre mehr hinter sich hat, als der Inspektor des Tropenhygienischen Instituts.

Warnke erwidert, bleibt aber auf der Tribüne unverständlich. Die Anträge Dr. Daus' werden angenommen, ebenso der Senatsantrag mit Ausnahme des an einen Ausschuß verwiesenen Teils.

Nr. 3 der L.-D.: Antrag des Senats betr. Beschaffung der sanitären Ausrüstung für den Erweiterungsbau der Erziehungsanstalt für Mädchen in Alsterdorf mit 10 700 M. Kosten, wird ohne Debatte angenommen.

Den Vorsitz übernimmt 1. Vizepräsident Windmann.

Nr. 4 der L.-D.: Antrag des Senats betr. die Bewilligung einer Ehrenzuwendung an die Schwester Alfred Lichtwark.

Der Senat beantragt, daß an Frau Marie Lichtwark eine Ehrenzuwendung von jährlich 4000 M. auf Lebenszeit gewährt und nachträglich der auf das laufende Jahr entfallende Betrag in das diesjährige Budget der Kommission für die Verwaltung der Kunsthalle, Art. 101, als besondere Rubrik eingestellt werde.

Präsident Dr. Schön: Meine sehr geehrten Herren! Mit Alfred Lichtwark ist ein Mann dahingegangen, der für unsere Vaterstadt und unser ganzes deutsches Vaterland und darüber hinaus Großes geleistet hat und von dem vielleicht noch Großeres zu erwarten war. Was das Wirken Lichtwarks für die Kunst und für den Kulturstift seiner Mitwelt bedeutet, das haben berufene Männer in Wort und Schrift in letzter Zeit verkündet, sodaß es vermessen von mir wäre, wenn ich dem an dieser Stelle noch etwas hinzufügen wollte. Ich wollte nur zum Ausdruck bringen, daß auch die Hamburger Bürgerchaft den Heimgang dieses vorzüglichen Mannes als schweren Verlust empfindet und aufs tiefste beklagt und sein Andenken dauernd und dankbar in Ehren halten wird. (Bravo!) Ich glaube auch im Namen aller Anwesenden sagen zu können, daß die Bürgerchaft sich freut, wenn es ihr heute vergönnt ist, das Andenken des Verstorbenen in so schöner Weise zu ehren, wie es der Senat beantragt hat (Bravo!) und damit zugleich der Schwester den Zoll bezügl. Dankbarkeit entrichten zu können für das, was sie in treuer Schwägerinliebe für ihren Bruder getan hat. Ich bitte Sie, Ihre Zustimmung dadurch zu bekunden, daß Sie den Senatsantrag möglichst einstimmig annehmen. (Lebhaftes Bravo!)

Der Senatsantrag wird darauf ohne weitere Erörterung einstimmig angenommen. (Bravo!)

Den Vorsitz übernimmt wieder Präsident Dr. Schön.

Nr. 5 der L.-D.: Antrag des Senats betr. Enteignung eines Teils von B. Finck Grundstück in Barmbeck, 108,2 Quadratmeter, wird ohne Debatte genehmigt.

Nr. 6 der L.-D.: Bericht des Ausschusses zur Prüfung des Antrags des Senats betr. Regulierung der Dove- und der Gose-Elbe.

Der Ausschuß beantragt, 1. den Senatsantrag anzunehmen, 2. gleichzeitig den Wunsch auszusprechen, daß bei möglichst beschleunigter Vorlage des endgültigen Projektes einerseits die in Aussicht genommenen Enteignungen auf das für den gewollten Zweck unumgänglich erforderliche Gebiet beschränkt werden, andererseits die Regulierung der Dove-Elbe bis an den Elbdeich, der Gose-Elbe bis zur Ohebrücke erfolge.

Lütgens (L. Z.) und Gen. beantragen: den Schlußsatz des Ausschussesantrags unter 2) folgendermaßen zu fassen: andererseits die Regulierung der Dove-Elbe unter Einbau einer Schleufe bis in die Elbe, der Gose-Elbe bis zur Ohebrücke erfolge.

Bieber (H.) und Gen. beantragen für den Fall der Annahme des Senatsantrags, den Wunsch hinzuzufügen, daß die Verhandlungen mit den betreffenden Grundeigentümern über den Erwerb der Ländereien baldmöglichst in die Wege geleitet und zum Abschluß gebracht werden.

Als Senatskommissare erscheinen Senator Westphal und Wasserbaudirektor Wubendey.

Dr. H. Koch (Konf.) als Berichterstatter: Als der Senatsantrag an die Bürgerchaft kam, wurde er allgemein mit Freude aufgenommen. Nach Erscheinen des Ausschußberichts haben

Die neue 3 Qualitäts 3g Marke Handicap Cigaretten

Verfassungen vor Interessenten stattgefunden, in denen teilweise die Ansicht vertreten wurde, daß der Ausschußantrag nicht den Interessen aller Landbewohner Rechnung trage. Einige wünschten ihr Land an der regulierten Elbe zu behalten, andere, daß ihnen, wenn etwa zwei Drittel ihres Besitzes enteignet würden, auch der Rest abgekauft werden möge. Im allgemeinen ist wohl die Ansicht überwiegend, daß die Vorlage den Landbewohnern manches Gutes bringt und für die weitere Entwicklung des Landgebietes von Bedeutung ist. Es ist auch die Befürchtung geäußert worden, daß hinter der Vorlage weitere unbekanntere Pläne stecken. Es wäre sehr wertvoll, wenn die Senatskommissionäre darüber eine Erklärung abgeben würden. Würden solche Pläne vorliegen, so würde das im Widerspruch mit dem Expropriationsgesetz stehen. Zum Schluß erklärt sich der Redner für die Annahme der Anträge Lütgens und Vieber.

Senatskommissar Senator Westphal: Der Vorredner hat bereits von den Erwägungen gesprochen, die sich nach Erscheinen des Ausschußberichts im Landgebiet zu meiner Ueberraschung geltend gemacht haben, da wir bei der Vorbereitung der Vorlage der Meinung waren, daß wir bei den beteiligten Mitbürgern auf dem Landgebiet durch Erfüllung eines seit langen Jahren geäußerten Wunsches Freude erwecken würden. (Sehr richtig!) Es hat sich inzwischen auch eine Gegenbewegung bemerkbar gemacht, und ich hoffe daher, daß auch in der Bürgerchaft die Gründe, die für die Annahme des Senatsantrags sprechen, Würdigung finden werden. Im Landgebiet herrscht der Wunsch, daß die Expropriation mit tunlichster Beschleunigung in die Wege geleitet werde. Es ist durchaus nicht die Absicht des Senats, mit der Expropriation auf die lange Bank zu gehen, sondern er wird sie tunlichst fördern. Wenn die Expropriation nicht ins Werk gesetzt wird, können unter Umständen die davon Betroffenen Schadenersatzansprüche geltend machen. Der Zeitpunkt bis zur Beendigung der Expropriation hängt zum Teil von der Schätzungscommission, zum Teil aber auch davon ab, daß die Parteien sich nach Möglichkeit die Förderung des Verfahrens angelegen sein lassen. Am schnellsten geht es natürlich, wenn sich eine gütliche Einigung zwischen Finanzdeputation und den beteiligten Grundeigentümern erzielen läßt. Es wäre sehr erfreulich, wenn solche Bereitwilligkeit der Schätzungscommission die Arbeit ersparen würde. Ich möchte Herrn Vieber und die Herren, die im Landgebiet Einfluß haben, bitten, so viel wie möglich in dieser Richtung zu wirken. Wenn eine Einigung nicht zustande kommt, können die Grundeigentümer sich mit Ruhe der Schätzungscommission anvertrauen, die die Güte des Bodens, die Meliorationen usw. berücksichtigen wird. Keinem Einzelnen, der die Vorlage in den Behörden vorbereitet hat, und keinem Mitglied des Senats ist jemals die Idee gekommen, daß irgend eine andere Verwendung des angekauften Terrains in geeigneter Frist zu erwarten sei, als eine landwirtschaftliche. Es liegt kein Grund vor, diese Landereien, die für den Gemüsebau wertvoll sind, für andere Zwecke zu verwenden. (Sehr richtig!) Der Hamburger Magen braucht das frische Gemüse sehr dringend und er wird nicht die Leute, die es bauen, zu seinem eigenen Nachteil entfernen. Ob das Gebiet später veräußert werden oder durch Verpachtung für die Landwirtschaft hergegeben wird, wird sich finden müssen. Das Projekt läßt sich aber nur ausführen, wenn der Staat im Besitz der gesamten Landereien ist und vollständig über sie verfügen kann.

Dr. Blund (Ber. Sib.) freut sich über die Ausschußvorlage, meint aber, der Senat habe an dem verkehrten Ende angefangen, wenn er die Expropriation fordert, ohne gleichzeitig ein ausgearbeitetes Projekt vorzulegen. Aber dem Senat stehen für sein Vorhaben Milderungsgründe zur Seite. Der Senat hat erklärt, er könne erst dann an die Ausarbeitung der Einzelprojekte gehen, wenn die Bürgerchaft sich grundsätzlich mit der Art der Regulierung einverstanden erklärt hat. Es handelt sich zunächst darum, daß das endgültige Projekt möglichst beschleunigt vorgelegt wird; es kann nicht von Nutzen sein, zu expropriieren, ohne durch möglichst schnelle Ausführung für die Wiederherwertung der Terrains Sorge zu tragen. Ferner ist zu wünschen, daß die Entgeltung auf das erforderliche Gebiet beschränkt werde. Es kommt eine ganze Reihe von Befragungen hierfür in Frage, die wesentlich im Außenbereich liegen. Da kann es vorkommen, daß das, was im Innereich nachbleibt, nicht lebensfähig ist. In solchen Fällen sollte der Staat, was ich als selbstverständlich ansehe, den ganzen Besitz erwerben. Der Wunsch des Ausschusses, daß die Regulierung der Dove-Elbe möglichst bis an den Elbdeich, der Gose-Elbe bis zur Dove-Brücke erfolge, ist zu unterstützen. Den Antrag Lütgens können wir ebenfalls annehmen. Unumgängliche Voraussetzung ist bei den Versuchen zur Einigung mit den Besitzern, daß der Senat sich bei diesen Verhandlungen von Sachverständigen beraten läßt. Als selbstverständlich möchte ich den Wunsch Viebers unterstützen, daß das Enteignungsverfahren nach Möglichkeit beschleunigt wird. Zum Schluß freut sich der Redner über die Erklärung des Senatskommissars, daß das Marschgebiet und die Vierlande dem Gemüsebau und der Landwirtschaft erhalten werden sollen.

Senatskommissar Wasserbaudirektor Vubendey: Der Vorredner hat schon darauf hingewiesen, daß eine Beschleunigung der Angelegenheit auch im Interesse der Allgemeinheit liegt. In den letzten 10 bis 12 Jahren mußten die Techniker allen Wünschen auf Verbesserung der Dove- und der Gose-Elbe ein kategorisches Nein entgegenstellen, weil nur die Ausführung eines ganz großen Projekts möglich war. Nur kann die Versicherung gegeben, daß die Finanzdeputation bei der bevorstehenden provisorischen Arbeit von den Technikern im vollsten Maß unterstützt wird. (Bravol) Aus Rücksicht auf die Flut werden die Vermessungen bis zu der oberen Schleufe in der Dove-Elbe so genommen werden müssen, daß die größten Oberländer Röhre bis nach Bergedorf verkehren können. Selbstverständlich werden die Projekte so eingerichtet werden, daß später je nach Bedarf alle möglichen Verbesserungen ausgeführt werden können. Wie weit das Projekt hinausgehen wird, muß dem Beschluß von Senat und Bürgerchaft vorbehalten bleiben. Was die Schleufe betrifft, so wird das Projekt so eingerichtet sein, daß diese Schleufe gebaut werden kann. Ob sie aber jetzt gebaut werden muß, wird weiterer Untersuchung überlassen bleiben müssen.

Dr. Goldfeld (L.): Der Senatsantrag und der Ausschußantrag sind in einem Punkte unklar. Der Kostenpunkt ist unklar; da die Senatsvorlage auch nicht ein Wort davon sagt, möchte ich den Senatskommissar um eine Auskunft darüber bitten. Wenn ein so umfassendes Projekt vorgelegt wird, muß man doch wenigstens ungefähr die Kosten wissen, muß wissen, ob es 2 Millionen oder 40 Millionen kostet. Das muß man wissen bei allem Wohlwollen für die Bedürfnisse des Landgebietes.

Lütgens (L. B.): Die regulierte Dove-Elbe kann später die Elbe entlasten und eine wertvolle Hilfe für die Schifffahrt werden, namentlich auch bei Eisgefahr. Geviß werden die Kosten recht erheblich sein, aber wir sind mit der Vorlage einverstanden, wenn eine Schleufe eingebaut wird. Ich bitte, unseren dahingehenden Antrag anzunehmen.

Vieber (R.): Ich spreche im Auftrag vieler Anwohner der in Frage stehenden Gegend. Ein großer Teil der Bewohner hängt sehr an seiner Scholle und fürchtet davon vertrieben zu werden. Und wenn sie von Expropriation hören, kommt sie ein gelindes Grauen an, da sie wissen, wie langsam es damit geht. Nach den heutigen Darlegungen des Senatskommissars werden aber alle Bedenken bei den Anwohnern so ziemlich geschwunden sein. Wir wollen die Senatsvorlage annehmen und wünschen, daß sie so schnell wie möglich durchgeführt wird.

Senatskommissar Senator Westphal: Ich vermag Herrn Dr. Goldfeld keine Auskunft auf seine Frage zu geben, würde es aber auch wohl nicht tun, wenn ich es könnte, um nicht den Grundeigentümern einen Winkel bezüglich der Höhe ihrer Forderungen zu geben und somit deren Spekulationslust zu fördern. Das wäre nicht richtig im Interesse der Sache und der Finanzdepu-

tation. Es ist auch zur Zeit noch nicht möglich, die Kosten des Projekts, das in seinen Grundlagen noch nicht feststeht, anzugeben. Wir kennen ja noch gar nicht die Schwierigkeiten oder Hindernisse, die bei der Ausführung des Projektes hervorgerufen werden. Nur so viel kann ich sagen, daß wir mit zehn Millionen für die technische Ausführung nicht auskommen werden.

A. Stubbe (L. B.): Der Ausschuß hat leider nicht die Gelegenheit gehabt, sich genau über alle Verhältnisse zu unterrichten, weil am Tage der Besichtigung ein ganz außerordentlich schlechter Wasserstand vorhanden und die Luft sehr düster war. Zu wünschen wäre jedenfalls, daß man noch etwas weiter ginge und ganze Arbeit machte. Schließlich betont der Redner, daß man die Sache nicht als eine besonders dem Landgebiet erwiesene Wohltat auffassen dürfe. Die Stadt, deren Bevölkerung jährlich um 30 000 Seelen wachse, habe ein lebhaftes Interesse an der Hebung des Gemüsebaues, damit sie von ihrem Landgebiet mit guten und billigen Früchten des Landes versorgt werde.

S. Stubbe (Soz.): Bei der Erwerbung der Grundstücke handelt es sich hier um kleine Stücke, die mit großer Mühe bearbeitet worden sind. Das muß bei der Abzählung berücksichtigt werden. Notwendig ist, daß das ganze Gebiet zwischen den beiden Deichen angekauft wird, um eventuellen Schadenersatzlagen aus dem Weg zu gehen, wenn etwa Ueberschwemmungen oder Schäden durch das freigelegte Grundwasser durch die Regulierung hervorgerufen werden. Ob es nach dem Abblbrandvertrag zulässig ist, eine Schleufe einzubauen, bezweifle ich; jedenfalls wird man sich deshalb mit Preußen in Verbindung setzen müssen. Irgendwelche Bedenken werden im Landgebiet wohl nicht gegen den Senatsantrag erhoben werden oder nur ganz vereinzelt. Wir sollten den Senatsantrag einstimmig mit den dazu geäußerten Wünschen aus dem Hause annehmen.

Dr. Eddelbüttel (L. B.): Der Senatskommissar hat erklärt, daß die Schnelligkeit der Durchführung der Expropriation von der Schätzungscommission abhängt. Das ist richtig. Aber sie hängt auch ab von der Finanzdeputation, und ich möchte den Wunsch aussprechen, daß diese zur Beschleunigung des Verfahrens beiträgt. Dabei muß aber die Finanzdeputation auch angemessene Angebote machen, was man nicht immer von ihr sagen kann. (Zwischenrufe von links. Zu den Sozialdemokraten:) Ja, m. H., daß Sie es den Grundeigentümern nicht leicht machen wollen, glaube ich wohl! Die Bedenken, die ursprünglich gegen den Antrag geäußert worden sind, sind sehr begründet gewesen. Das Expropriationsgesetz ist wirklich doch scharf genug gegenüber dem Grundeigentümer, die beteiligten Behörden sollten die Lage nicht noch mehr verschärfen.

Dr. Bauer beantragt Annahme des Ausschußantrags Nr. 2 unter Streichung der Worte von einerseits bis andererseits.

Dr. Blund (L. B.): Ich habe die Begründung des Antrags Bauer noch nicht gehört, möchte ihn aber doch bitten, ihn zurückzuziehen, da er schon in dem Wunsch des Ausschusses ausgedrückt ist. Der Redner freut sich, daß Vieber, der gegen die Senatsvorlage gewesen sei, sich jetzt dafür erkläre, also aus einem Saulus ein Paulus geworden sei, und beteuert der gegenteiligen Bemerkung Viebers gegenüber, daß er über die Stimmung auf dem Lande sehr gut informiert sei. Er bemängelt weiter, daß die Finanzdeputation als Sachverständige Großgrundbesitzer hinzugezogen habe, die nichts vom Gemüsebau verständen und schließlich mit einem neuen Ausdruck der Freude darüber, daß Vieber seiner Meinung sei, denn derselbe habe soeben genickt. (Heiterkeit.)

Dr. Bauer (L.): Durch meinen Antrag wollte ich mein juristisches Gewissen entlasten. Wir haben einen Senatsantrag vor uns, der ganz bestimmte Landereien expropriieren will. Ich bin durch genaue Prüfung zu der Ansicht gelangt, man solle den Senatsantrag annehmen, aber der Ausschuß darf dann nicht sagen, die Expropriation solle auf das unbedingt Erforderliche beschränkt werden. Deshalb habe ich den Antrag auf Streichung der Worte von einerseits bis andererseits gestellt und verbleibe bei demselben. Wir imponieren dem Senat viel mehr, wenn wir die von mir beantragte Streichung vornehmen.

Rodas (L.): Die Darlegungen des Dr. Eddelbüttel über die Finanzdeputation und ihre Mitwirkung bei der Expropriation treffen nicht zu. Wenn ein Grundeigentümer durch einen Anwalt veranlaßt wird, zu hohe Forderungen zu stellen, kann er sich nicht wundern, wenn die Finanzdeputation diese auf das gehörige Maß zurückführt. Ich will einen bestimmten Fall nennen. Die Finanzdeputation verhandelt mit dem Anwalt eines Grundeigentümers, der 1 400 000 M. forderte. Wir konnten uns mit dem Anwalt nicht verständigen. Da einigte ich mich direkt mit dem Besitzer auf eine Abtretungssumme von 400 000 M.; es ist doch wohl nicht richtig, wenn die Grundeigentümer derart von den Rechtsanwältinnen auf den Holzweg geführt werden.

Vieber (R.) erklärt, Dr. Blunds Rede passe besser in eine Volksversammlung als hierher. Den Antrag Dr. Bauer unterstützt er, wogegen

Heß (L. B.) sich gegen diesen Antrag ausspricht.

Dr. Eddelbüttel (L. B.): Die persönlichen Angriffe von Rodas auf meine sachlichen, wenn auch scharfen Ausführungen, waren nicht angebracht, damit hat er der Finanzdeputation nicht gedient. In dem von Rodas erwähnten Fall war ich der Anwalt. (Zwischenrufe v. d. Soz.: Das haben wir uns gedacht!) Dann bewunderte ich Ihre schnelle Auffassungsgabe! (Hoffmann, Soz.: Das haben wir daran gesehen, daß Sie rot wurden.) Mir hat der betreffende Mann, der sich mit der Finanzdeputation einigte, gesagt, es sei ein Aufschubgeschäft geworden. Wo Herr Rodas so gegen mich vorgeht, will ich nun meinerseits einen andern Fall erzählen, wo die Finanzdeputation empörend handelte und einem Grundeigentümer einen Strich um den Hals legte. Damals stand allerdings Senator Dr. Diesel noch nicht an der Spitze. Es handelte sich um einen Grundeigentümer, der 19 000 M für sein Grundstück forderte; als dann der Mann kurz vor dem Bankrott stand, bot ihm die Finanzdeputation an, ihm die fälligen 3000 M auszus zahlen, wenn er auf die weitere Forderung verzichten wollte! So ist es: Wenn man 100 000 M haben will, so muß man bei der Finanzdeputation 150 000 M fordern.

Dr. Bauer (L.) erklärt den Bemerkungen Heß gegenüber, daß er bei seinem Antrage bleibe.

Rodas: Ich verheie die Vorwürfe Dr. Eddelbüttels nicht, wenn er behauptet, ich sei persönlich geworden. (Oha! ruft Dr. Eddelbüttel.) Ich habe nicht den Namen des Rechtsanwalts genannt. Was den betreffenden Fall betrifft, so stimmt es, daß Dr. Eddelbüttel 1 400 000 M gefordert hat und wir uns mit dem Mann auf 400 000 M geeinigt haben. Es war kein Aufschubgeschäft! Der von ihm angeführte Fall aus der Finanzdeputation liegt so weit zurück, daß heute kein Mitglied der damaligen Deputation vorhanden ist als der derzeitige Senator. Für eine gütliche Einigung ist die Finanzdeputation stets zu haben, sie kommt den Grundeigentümern stets nach Möglichkeit entgegen.

Im Schlußwort erklärt sich der Berichterstatter mit dem Antrag Dr. Bauer einverstanden.

Der Senatsantrag wird endgültig angenommen, ebenso der Antrag Dr. Bauer, der Antrag Lütgens, der Antrag Vieber und der Antrag des Ausschusses.

Steuerentlastung für die Landgemeinden.

Nr. 7 der L.-D.: Bericht des auf Antrag von Kädenhoff und Gen. niedergesetzten Ausschusses zur Prüfung der Frage der Steuerentlastung für die Landgemeinden.

Der Ausschuß beantragt: Die Bürgerchaft ersucht den Senat um eine Vorlage betr. Gleichstellung der Steuerlasten für Stadt und Land durch Aufhebung der Gemeindesteuern und Uebernahme der Ausgaben auf die Staatskasse für die den Landgemeinden vom Staate zugewiesenen Aufgaben.

Dazu liegen folgende Anträge vor:

Dr. Mantius (R.) u. Gen. beantragen, unter Ablehnung des Ausschußantrags den Senat zu ersuchen, zur Befreiung von durch die Doppelbesteuerung entstandenen und entstehenden Härten — nach Möglichkeit gesetzlich festzulegende — Maßnahmen zu treffen; sei es etwa durch Erhöhung des Prozentsatzes der an einzelne Gemeinden zurückzuerkennenden Staatssteuern; oder sei es durch Abnahme oder Milderung der Wegelasten, oder durch Gewährung größerer staatlicher Beihilfen für kommunale Zwecke und Einrichtungen, oder endlich durch Herabsetzung der staatlichen Einkommensteuer für die Bewohner des Landgebietes.

C. A. Mönckeberg (Ber. Sib.) beantragt dem Antrag von Dr. Mantius u. Gen. folgendes hinzuzufügen: Die Bürgerchaft ersucht ferner den Senat, es mitzugenehmigen, daß die Verwaltungsreformkommission oder eine andere, eigens zu diesem Zwecke niederzusetzende Gemischte Kommission beauftragt werde, die in der Verwaltung des Landgebietes herrschenden Zustände unverzüglich und mit größter Beschleunigung zu prüfen, über das gesamte Material zu berichten und unter Berücksichtigung der den verschiedenen Landgemeinden bevorstehenden Entwicklung differenzierte Verbesserungsvorschläge zu machen.

Lütgens (L. B.) u. Gen. beantragen, unter Ablehnung des Ausschußantrags den Senat zu ersuchen, der Bürgerchaft eine die Steuerentlastung des Landgebietes betreffende Vorlage zugehen zu lassen, durch welche insbesondere die mit der mehrfachen Besteuerung verbundenen Härten beseitigt werden.

Ferner beantragen Lütgens u. Gen. für den Fall der Annahme des Ausschußantrags die Worte: durch Aufhebung der Gemeindesteuern und Uebernahme der Ausgaben auf die Staatskasse für die den Landgemeinden vom Staate zugewiesenen Aufgaben zu streichen.

Kädenhoff (R. B.): Noch nie hat ein Ausschußbericht im Landgebiet solches Interesse gefunden wie dieser. Für viele Gemeinden ist die ganze Frage geradezu eine Lebensfrage. Viele Gemeinden haben ihre Meinung über den Ausschußbericht in Resolutionen vorgelegt. Aus diesen geht hervor, daß das ganze Landgebiet hinter dem Ausschußbericht steht, bis auf die Bürgervereine in Bergedorf und Billwärder, die gar kein Interesse an einer Entlastung der Landgemeinden haben. Der Ausschuß hat aber die Bergedorfer Verhältnisse auch mit berücksichtigt. Bei dem Ausschußantrag handelt es sich um zweierlei: um das Ziel, die Befreiung der Doppelbesteuerung, und zweitens um den Weg, um zu diesem Ziel zu gelangen. Wir wohnen in einem ausgesprochenen Stadtkraut. Da ist doch wirklich die Frage angebracht, ob es notwendig ist, die 4 % der Bewohner, die reine Landgemeinden bewohnen, besonders zu besteuern, was den Staat an Volkskraft wie an Einnahmen schädigt. Ursprünglich, und zwar jahrhundertlang, hat die Einheit des Stadtkrautes schon bestanden. Als man aber den Gemeinden die Selbstständigkeit gab, machte man den Fehler, daß man ihnen die Kommunalsteuern der Stadt mit auferlegte und auch noch Gemeindefastenschat. Dieser Fehler ist nicht mehr gut zu machen. In seiner Staatssteuer bezahlt der Landbewohner schon die Kommunalsteuern mit, ist also doppelt besteuert, trotzdem auf dem Landgebiet eine etwas geringere Grundsteuer erhoben wird. Der Ausschuß schlägt folgerichtig vor, in den Landgemeinden die Grundsteuer zu erhöhen, um das Prinzip durchzuführen: Gleiche Steuern für Stadt und Land. In Bremen ist das Prinzip durchgeführt, wenigstens imbezug auf die Höhe der Steuer, wenn auch nicht imbezug auf die Art der Steuer. Der Redner nennt dann eine Reihe von Vorwürfen, die dem Ausschuß gemacht worden sind oder gemacht werden könnten und sucht sie zu entkräften. Als er schließlich beginnt, den Antrag Dr. Mantius zu besprechen, macht der Vorsitzende ihn darauf aufmerksam, daß er als Berichterstatter jetzt nicht die vorliegenden Anträge kritisieren darf, worauf der Redner erklärt, daß die gestellten Anträge nichts besseres als der Ausschußantrag enthalten und um dessen Annahme bittet.

Dr. Mantius (R.): Wenn ich Sie bitte, dem Ausschußantrag nicht zu folgen, so bin ich mir bewußt, gegen eine Maßnahme zu sprechen, die vielerorts Beifall gefunden hat und im Ausschuß einstimmig angenommen worden ist. Aber es sind gewichtige Gründe, die mich veranlassen, gegen den Antrag zu kämpfen. Ich halte ihn nicht für den richtigen Weg zur Abhilfe. Hamburg erhebt von den Stadtbewohnern keine Kommunalsteuern, wohl aber von den Landgemeinden, eine Maßnahme, die man kaum anderwärts findet. Die Landgemeinden sind durch die Doppelbesteuerung schwer geschädigt. Nun sind der Antrag Kädenhoff und der Ausschußbericht gekommen. Ich hätte gewünscht, daß Kädenhoff die Verhältnisse heute von einem höheren Standpunkt als dem rein materiellen vorgeführt hätte. Der Ausschuß hätte mit Senatskommissionären arbeiten sollen; dann hätte er das Material bekommen, das nun im Ausschuß fehlt. Ich halte auch den Vorwurf aufrecht, daß der Ausschuß viel zu schematisch gearbeitet hat; er hat alles in einen Topf geworfen, alles über einen Kamm geschoren, trotz der Unähnlichkeit der Steuerverhältnisse. Das Wort „gleiche Steuern für Stadt und Land“ hat in der Theorie etwas Bestehendes, aber es scheitert an der Verschiedenheit der Verhältnisse. Endlich aber bringt der Ausschuß die absolute Verneinung der Selbstverwaltung in die Landgemeinden. Man darf den Gemeinden nicht das Recht der Selbstbesteuerung nehmen, sonst beschneidet man die Selbstverwaltung. Das hat vor vier Jahren Kädenhoff selbst sehr scharf hervorgehoben. Verstandlich ist natürlich, daß der Ausschußantrag in den Landgemeinden zunächst helle Freude hervorgerufen hat. Für Bergedorf ist ein solcher Vorschlag, wie ihn der Ausschuß macht, unannehmbar. Aber dringend notwendig ist es, bei dieser Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß ein Oberverwaltungsgericht ein unabwendbares Bedürfnis ist. Ich glaube nicht, daß der Ausschußantrag eine Besserung der Verhältnisse im Landgebiet bringen wird. Ich glaube auch nicht, daß ihm der Senat seine Zustimmung geben wird. Mein Antrag trägt allen Wünschen Rechnung, die für Bergedorf und vielleicht Cuxhaven erhoben werden können. Für andere Gemeinden sind andere Vorschläge notwendig. Bemerkungen will ich, daß, wenn die Steuerentlastung in manchen Gemeinden besser geht, nach meiner Ueberzeugung das Einkommen der Gemeinden sehr erheblich größer sein würde. Vielleicht gibt der Wehrbeitrag und die Vermögenserklärung da recht interessante Aufschlüsse. Wer den Gemeinden die Selbsterhaltung erhalten will, muß meinen Antrag annehmen.

Das Haus vertagt sich um 11 Uhr.

Hamburger Tagesneuigkeiten.

Hamburg, 5. Februar.

Sonntagsruhe.

Der Hamburgische Verband der Detaillisten hat an den Reichstag ein Eingabe gerichtet, in der zu dem Gesetzentwurf betreffend Sonntagsruhe verschiedene Abänderungsvorschläge gemacht werden. Die Eingabe hat folgenden Wortlaut:

Hamburg, 15. Januar 1914.

Höher Reichstag!

Der Hamburgische Verband der Detaillisten hat sich in seiner letzten Quartals-Versammlung mit dem vorliegenden Gesetzentwurf beschäftigt und ist nach eingehender Besprechung zu dem Beschluß gekommen, einen hohen Reichstag zu bitten, dem Gesetz über die Sonntagsruhe hinzuzufügen:

1. daß die beim Vatenschluß anwesenden Kinder noch bebient werden dürfen;
2. daß die Sonntagsarbeit spätestens um 6 Uhr nachmittags beendet sein muß;
3. daß die Sonntagsarbeit auf 3 Stunden festgesetzt wird.

Für den Monat Februar

werden Abonnements zum Preise von 50 Pfg. auf die

„Hamburger Neueste Nachrichten“

mit Täglichem Unterhaltungsblatt Illustrierter Modebeilage Unfall-Versicherung Rechtschutz-Bureau

in der Haupt-Expedition, Alsterwall 76, durch die Filialen und das gesamte Träger-Personal fortwährend angenommen.

Auswärts abonniert man durch die Post zum Preise von 60 Pfennig monatlich, ohne Zustellungsgebühr.

Im Unterhaltungsblatt ist fest

„Rehre wieder“

ein Roman von der Wasserlante von Otto Ester abgedruckt. Der bisher erschienene Teil wird allen neuen Abonnenten auf Verlangen kostenlos nachgeliefert.

Deutscher Reichstag.

205. Sitzung vom 4. Februar.

Am Bundesratsitz: Dr. Desbriid. Präsident Dr. Kaempfer eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 18 Min. mit folgenden Worten: Auch bei Beginn der heutigen Sitzung muß ich Ihnen leider eine unerfreuliche Mitteilung machen. Die beiden Kollegen Hebel und Büch sind heute morgen in der Nähe ihrer Wohnung von einem Kraftfahrzeug überfahren und in das St. Hedwigs-Krankenhaus gebracht worden. Auf meine telefonische Anfrage habe ich erfahren, daß das Befinden des Herrn Kollegen Büch verhältnismäßig gut ist, dagegen das des Herrn Kollegen Hebel weniger günstig. Ich glaube in Ihrer aller Namen zu wünschen (die Mitglieder hatten sich erhoben), wenn ich beiden Herren baldige Wiederherstellung und Genesung wünsche. (Allseitiger Beifall.)

Dann wird die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt, und zwar mit der Besprechung der bei der Generaldebatte zurückgestellten Resolutionen des Zentrums, der Polen und der Sozialdemokraten betreffend das Vereinsrecht.

Abg. Dr. v. Laszewski (Polen): Der Sprachenparagraf ist ein politisches Ausnahmengesetz gegen die Polen. Wir verlangen gleiches Recht für alle und fordern, daß es einem jeden Zugehörigen einer bestimmten Nationalität unbenommen bleibt, seine Muttersprache zu gebrauchen, namentlich bei Besprechungen mit Stammesbrüdern. Der Sprachenparagraf muß aufgehoben werden. Um die politische Sprache verbieten zu können, erklärt man unsere sämtlichen Vereine für politisch. Diese Handlungsweise widerspricht dem Sinne des Gesetzes, mit dem dadurch ein direkter Mißbrauch getrieben wird. (Sehr richtig! bei den Polen.) Die Entscheidungen über Revisionen und Beschwerden müssen dem obersten Landesgericht überwiesen werden. Von einer freirechtlichen Anwendung des Gesetzes, die seinerzeit zugesagt worden war, ist wenigstens den Polen gegenüber keine Rede. Mit Gewalt kann man ein Land erobern, nicht aber auf die Dauer regieren. (Beifall bei den Polen.)

Abg. Legien (Soz.): Jede schikanöse Anwendung des Vereinsrechts sollte nach der früheren Zusicherung des jetzigen Reichstanzlers unterbleiben. Die liberalen Parteien hätten, wenn sie die Entwicklung vorausgesehen, wie wir, dem Sprachenparagrafen sicherlich nicht zugestimmt. Die Polizeibehörde in Essen hat sich eine Abschrift der Mitgliederliste des Transportarbeiter-Verbandes verschafft und die ihm angehörigen Eisenbahnarbeiter benutzert. Die Polizeibehörde hat dabei nichts anderes als einen Diebstahlseingriff begangen. (Hört, hört!) Sozialdemokratische Versammlungen sollen verhindert werden, und dazu bedient man sich des Vereinsrechts. Die Verbote der Regierung stehen nicht im Einklang mit der Verwirklichung des Gesetzes. Auch die Gewerkschaften sind der

Einnischung der Polizei ausgesetzt, da die Veranstaltungen als politische angesehen werden. Wir wollen das ganze Ueberwachungsrecht der Polizei beseitigt wissen. Es wird widerrechtlich angewendet und widerrechtlich von den Gerichten sanktioniert. Es ruert auch höchst sonderbar an, daß für die schriftliche Genehmigung einer Versammlung unter freiem Himmel seitens gewisser Polizeibehörden eine Gebühr erhoben wird, da doch im § 7 des Gesetzes steht, daß ein ablehnender Bescheid kostenfrei erteilt werden soll (Weiterkeit). Somit für eine Genehmigung selbstredend auch keine Gebühr erhoben werden darf. Wir verlangen, daß die für politische Vereine gegebenen Bestimmungen auf die Vereine zu beschränken sind, die die Erörterung politischer Angelegenheiten in Versammlungen bezwecken. Deutsztage werden auch alle Sportvereine, die nur in losem Zusammenhange mit der Sozialdemokratie stehen, als politische Vereine bezeichnet, während Turn- und andere Sportvereine der bürgerlichen Parteien unbehelligt bleiben.

Abg. Legien (Soz.) fortfahrend: Ebenso verhält es sich mit den gewerkschaftlichen Organisationen. Die polizeilichen Gutachten über manche gewerkschaftlichen Organisationen, wie z. B. den Deutschen Holzarbeiterverband, gehen teils von falschen Voraussetzungen aus, teils enthalten sie tatsächliche Unrichtiges. Wenn es nach diesen Versicherungen der Polizei ginge, gäbe es überhaupt keinen unpolitischen Verein in Deutschland; denn jeder Verein ist geltend gemacht worden, zu irgend einer ihm interessierenden Frage in seinem Vereinsorgan Stellung zu nehmen. Auch der Polizeipräsident von Berlin, Herr Dr. v. Jagow, hat in diesen Fragen Gutachten abgegeben, bei denen man nicht weiß, ob man sich mehr über seine juristische Unkenntnis, oder über seinen Mangel an Gewissenhaftigkeit wundern soll. (Witzepräsident Dr. Paasche rügt diesen Ausdruck und eruchtet den Redner, sich in seiner Kritik zu mäßigen.) In seinem Gutachten über die Zusammenfassung und die Betätigung der Generalkommission gibt Polizeipräsident v. Jagow einen falschen Bericht. Das Gutachten ist zu vergleichen mit einer eiblichen Aussage vor Gericht, und er hätte sich leicht überzeugen können, daß das Gutachten die Unwahrheit enthält. (Lolche.)

Witzepräsident Dobe: Wollen Sie behaupten, daß der Polizeipräsident unter Eid die Unwahrheit gesagt hätte?

Abg. Legien: Es war nur ein Vergleich. (Weiterkeit.) An den Sitzungen des Aktionsausschusses hat die Generalkommission niemals teilgenommen, wie in dem Gutachten behauptet wird. Und dieses Gutachten wird dem Urteil des Oberverwaltungsgerichts zugrunde gelegt, um Gewerkschaften zu politischen Vereinen zu stampeln und ihnen die Mitgliedschaft der Jugendlichen zu entziehen. Wie das Reichsvereinsgesetz gehandhabt wird, das ist Rechtsbeugung. Es ist Zeit, gut zu machen, was an unserer Arbeiterbewegung, an unseren Jugendlichen gesündigt ist. Auch für Deutschland wird die Zeit kommen, wo das wahre Recht an die Stelle der Rechtsbeugung treten wird. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Marx (Ztr.): Es ist die höchste Zeit, an eine freie heilige Aenderung des Reichsvereinsgesetzes heranzutreten. Auch gegen die christlichen Gewerkschaften und katholischen Vereine ist zeitweilig von den Polizeibehörden zu Unrecht vorgegangen worden. Höchst bedauerlich ist es, daß von freimüthiger Seite, wie es Dr. Böttger in der Sozialen Praxis getan hat, erklärt wird, daß Berufsvereine politische Vereine seien. Dadurch werden ja den Polizeibehörden nur Waffen gegen diese Vereine in die Hand gegeben. Wir verlangen vor allem die Aufhebung des sogenannten Sprachenparagrafen. Recht und Gerechtigkeit erfordert, daß das Verbot des Gebrauchs der nichtdeutschen Sprache in öffentlichen Versammlungen beseitigt wird. Ich erinnere nur an das Verbot gegenüber dem Nordpolarschiff „Amundsen“, seinen Vortrag in Deutschland in dänischer Sprache halten zu dürfen. Die radikalen Bestrebungen in der Polenbewegung werden wir nach wir vor energisch bekämpfen; daß aber die Polen sich noch nicht heimisch in Deutschland und als gleichberechtigte Bürger fühlen, daran trägt zum großen Teil das Vorgehen der Polizeibehörden auch gegen berechtigte Bestrebungen der Polen die Schuld. Das Verbot der Teilnahme jugendlicher Personen an politischen Vereinen und Versammlungen muß beseitigt werden. Selbst der jetzige Reichstanzler hat als Staatssekretär die politische Einübung der Jugendlichen zwecks Bekämpfung der destruktiven Tendenzen der Sozialdemokratie empfohlen. Wir wollen, daß die jugendlichen Arbeiter fähig gemacht und mit gewerkschaftlichem Sinne erfüllt werden. Auch muß im Gesetz Klarheit geschaffen werden über das Recht der Polizeibehörden, Beauftragte in öffentliche Versammlungen zu entsenden; eine Einschränkung der bisherigen Praxis der Polizeibehörden ist dringend notwendig.

Ferner muß die Ausübung des Versammlungswahlrechts gegen Verhinderung durch polizeiliche Anordnungen über die Polizeistunde geschützt werden. Dringend wünschenswert ist es, daß in Zeiten vor den Reichstagswahlen die öffentliche Bekanntmachung einer Versammlung in einer Zeitung, die in dem betreffenden Wahlkreis herausgegeben wird, als genügend erklärt wird. Auch den Beamten muß das Recht gegeben werden, sich in wirtschaftlichen Vereinen zusammenzuschließen. Das Vorgehen gegenüber den Berliner Schul-Leuten war rigoros. Es ist Zeit, endlich an eine dauernde Verbesserung des Reichsvereinsgesetzes heranzutreten. (Beifall im Zentrum.)

Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Demald: Wie bei fast allen Reichsgesetzen liegt die Handhabung des Vereinsgesetzes in der Kompetenz der einzelnen Regierungen. Die Reichsleitung kann bei den einzelnen Beschwerden nicht einschreiten; sie kann sich nur mit einem Bundesstaate in Verbindung setzen, wenn die Ausführungsbestimmungen grundsätzlich von dem Sinn des Gesetzes abweichen. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Die Ausführungsbestimmungen stehen sämtlich auf dem Boden des Gesetzes und der hier abgegebenen Erklärung; sie sind von dem Wunsche und Willen getragen, das Gesetz in einem liberalen, von Schikanen freien Sinne durchzuführen. (Lachen links und im Zentrum.) Der preussische Minister des Innern hat noch im letzten Jahre die Behörden mit aller Entschiedenheit darauf hingewiesen, sich an den Sinn des Gesetzes zu halten. Die Beschwerden richten sich auf weniger gegen die Exekutive der Behörden, sondern vielmehr gegen die Auslegung der Gerichte. Die Behörden müssen sich nach den Entscheidungen der Gerichte richten. Natürlich gehen die gerichtlichen Urteile öfter auseinander. Wir haben ein großes Material gesammelt und einen Ueberblick über die Judikatur gewonnen. Das Gesetz wird allmählich einheitlich angewendet. Jedenfalls besteht keine Neigung zu einer Novelle. (Hört, hört! und Unruhe im Zentrum und bei den Soz.) Entschieden verwehre ich mich dagegen, daß einem Oberverwaltungsgericht ein Rechtsbruch vorgeworfen wurde. Gerichte begehen keine Rechtsbrüche. (Beifall rechts.) Unsere Stellung zum Sprachenparagrafen hat sich nicht verändert. Nicht Amundsen ist um die Erlaubnis eingekommen, in Flensburg in norwegischer Sprache zu sprechen, sondern die Kongressdirektion. Der Regierungspräsident sagte sich, daß Flensburg eine durch und durch deutsche Stadt ist, wo es kaum einen Menschen gibt, der nicht deutsch spricht. Er konnte sich sagen, daß etwas anderes dahinter steckt, daß eine Herfschau gehalten werden konnte, daß eine politische Agitation damit verbunden werden sollte. (Lachen links.) Gegen Amundsen, den ich als großen Forscher verehere und als einen der ersten Männer unserer Zeit bewundere, hat sich das Verbot nicht gerichtet. Amundsen hat das auch gar nicht so aufgefaßt und sich gar nicht darüber beschwert. Er hat dann doch auf die Entscheidung des Ministers norwegisch sprechen dürfen, weil man die befreundete norwegische Nation nicht verletzen wollte. Eine Definition für den Begriff „politischer Verein“ ist bei den Beratungen des Gesetzes nicht zustande gekommen. Wir müssen die Frage der Judikatur überlassen. Jedenfalls kann das Firmenschild eines Vereins nicht entscheidend sein, sondern nur, was in dem Verein wirklich vorgeht. Auch ein landwirtschaftlicher Verein kann sich politisch betätigen. Die Arbeitervereine sind tatsächlich politische Vereine. (Sehr richtig! rechts. Widerspruch bei den Soz.) Es ist aber schwer zu sagen, wie weit die sogenannten freien Gewerkschaften politische Vereine sind; aber in der Bevölkerung wird zwischen diesen Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei kein Unterschied gemacht. Herr Legien hat selbst darauf hingewiesen, daß man die Jugend nicht in den politischen Kampf hineinziehen sollte. Diese Ueberzeugung haben wir auch. (Weiterkeit.) Die Jugend soll dem politischen Kampf ferngehalten werden. Der Ertrag des Polizeipräsidenten von Jagow gegen die Vereinigung Berliner Schutzmannen war berechtigt. Der Polizeipräsident von Groß-London hat zur selben Zeit einen gleichen Ertrag veröffentlicht. Es gibt wohl keinen Stand, in dem so viele Vereine bestehen, wie den Beamtenstand. Aber die Schutzmannschaft ist eine besondere Organisation. Der Polizeipräsident hat die Verantwortung, daß sie immer bereit sein muß zur Erfüllung ihrer schweren Arbeit. Daher muß er Vorzüge treffen. Wenn Herr Marx Polizeipräsident wäre, dann würde er ebenso gehandelt haben. (Beifall rechts. Lachen im Zentr. und links.)

Abg. von Beit (konf.): Wir sind nicht geneigt, auch nur in einem Punkte der Aufhebung und Aenderung des Vereinsgesetzes zuzustimmen. Ohne den Sprachenparagrafen können wir den uns aufgezwungenen Kampf gegen das Großpolentum nicht mit Erfolg führen.

Abg. Martin (Npt.): Wir halten an der Zuständigkeit der Gerichte, wie sie bisher geregelt war, fest, ebenso am Sprachenparagrafen. Auch wir lehnen alle Anträge ab. Donnerstag 1 Uhr: Weiterberatung. Schluß 6 1/2 Uhr.

Die Familie der „Via Doe“. Dem Intressario der im Eden-Theater gastierenden russischen Pantomimistin Via Doe, die — einem alten russischen Volksmärchen entstammend — unter diesem Pseudonym in dem Liebesmysterium „Süß wie die Sünde“ auftritt, ist von deren Familie die Summe von 3000 Rubel für eine sofortige Lösung aller ihrer eingegangenen Verbindlichkeiten geboten worden. Verlagter Intressario hat sich wegen dieses Angebots mit der Direktion des Eden-Theaters in Verbindung gesetzt. Direktor Martens hat jedoch alle Verhandlungen darüber abgelehnt mit der Begründung, daß dieser Betrag in keinem Verhältnis zu dem Schaden steht, der dem Geschäftsgange des Eden-Theaters aus solcher Vertragslösung erwachsen würde. Wie verlautet, wollen die Angehörigen der jungen Komtesse nunmehr bei ihren Heimatbehörden Schritte unternehmen, um ihr ferneres Auftreten zu verhindern, mit dem Hinweis darauf, daß das von ihr gespielte Stück die schmerzlichsten Ereignisse aus der Vergangenheit ihrer altadeligen Familie auf die Bühne bringe.

Kunst und Wissenschaft Eine nachgelassene Zumpe-Oper

Der Verein der Opernfreunde brachte aus dem Nachlaß des vor zehn Jahren verstorbenen bekannten Dichters Hermann Zumpe „Das Gespenst von Sorodin“ zur Aufführung, ein Lustspiel für Musik in 2 Akten nach dem alten Textbuch umgestaltet von Hans Herman. Die Aufführung gewährte einen genussreichen Abend. Mit einfachen Mitteln, ohne vielen Aufwand, und mit hübschen Melodien hat Zumpe teils in feinsten Miniaturmalerei, teils in großen Zügen den Inhalt zum Ausdruck gebracht. Zumpe verliert sich nicht in krasser Harmonik, sondern zeigt sich als Melodieerfinder und feinstimmiger Instrumentator. Es ist deshalb mit Freude zu begrüßen, daß der Verein der Opernfreunde das Werk zur Aufführung brachte.

Die Darstellern hatten die Mitglieder des Vereins übernommen; es wurde frisch und ungezwungen gespielt. Die Chorleistungen boten musikalisch Gutes; an den Einzelleistungen ist noch manches zu feilen. Den Sopranstimmen fehlte fast durchweg die Fülle und Kraft. Herr Köhler, als Adjutant des Grafen, sang sein Liedchen am vorteilhaftesten. Sehr verdient machten sich ferner Herr Paulsen und Herr Hartung und Fräulein Lamprecht und Hartung. Die Inszenierung hatte Emil Stettner vom Deutschen Schauspielhaus übernommen; am Kunst sah Kapellmeister Carl Krüger, der mit dem Orchester verdienten Anteil an dem reichen Beifall hatte.

Edith Michaelis, die Tochter des Direktors Ernst Michaelis vom Schiller-Theater, ist von Hofrat Beck auf drei Jahre an das Stadttheater in Bonn engagiert worden.

Die wankende „Brücke“. Das von Geheimrat Ostwald begründete Internationale Institut zur Organisierung der geistigen Arbeit „Die Brücke“ ist ins Wanken geraten. Trotz der Schenkungen Geheimrat Ostwalds von 100 000 M und des belgischen Chemikers Solway von 50 000 M ist die Vermögenslage des Instituts so schwierig geworden, daß

die Münchener Bureauräume gekündigt und die Verträge mit den Angestellten gelöst worden sind. Der Sitz des Instituts wird nun nach Großhofen bei Leipzig verlegt, wo Geheimrat Ostwald und sein Sohn die Arbeiten und Geschäfte leiten werden. In München bleibt als einziger Angestellter Schriftleiter Wührer, der Autor der Idee der Brücke, zurück.

Beschuldene Vierbaum-Briefe. Wie eine Berliner Korrespondenz mitteilt, sollen die Briefe Otto Julius Vierbaums an seine Eltern verschunden sein. Die Herausgabe der Briefe war nach dem Tode der Mutter Vierbaums geplant, die vor wenigen Wochen in Berlin gestorben ist. Die Briefe mit den Schriftstücken konnte jedoch nicht aufgefunden werden, und alle Nachforschungen der Brüder Vierbaums, die vermutet hatten, ihre Mutter habe den Nachlaß des Dichters an die Schillerstiftung verkauft, sind erfolglos geblieben. Auch die Witwe Vierbaums, die in München lebt, ist nicht in dem Besitze der Briefe.

Der russische Dichter Maxim Gorki hat, nach einem Privattelegramm aus St. Petersburg, seine sämtlichen Werke an den Moskauer Verleger Sutin verkauft. Der Preis betrug 480 000 Mark.

Die Enttötung des Scott-Denkmal. Auf den Höhen des Col du Lautaret in den französischen Alpen, wo Scott 1908 seine Autobiographien für die Reise zum Südpol erprobte, ist heute das schlichte und würdevolle Denkmal enthüllt worden, das der französische Alpenklub zu Ehren des auf so tragische Weise gefallenen Südpolentdeckers errichtet hat. Das Denkmal zeigt die Form eines hohen felsigen Grabhügels, von dessen Spitze ein Mast emporragt. Dem letzten überlebenden Teilnehmer der verunglückten antarktischen Expedition unter Scott, Major Evans, der kürzlich in Paris zum Ritter der Ehrenlegion ernannt wurde, ist in der letzten Sitzung der Wiener I. Geographischen Gesellschaft einstimmig die Ehrenmitgliedschaft dieser angesehenen Körperschaft zu Teil geworden.

Gefälschte Dokumente Marie Antoinettes. 1912 verlautete, daß der schweizerische Kammerherr v. Heidenstam in dem entlegenen schweizerischen Schloß zu Vésud eine große Anzahl bisher unbekannter Briefe Marie Antoinettes, Kersens und Barnabes entdeckt habe. Dieser Fund erregte allgemeines Aufsehen. Es war

nämlich bekannt, daß die Königin alle ihre Briefschaften bis auf wenige, in einem Geheimschrank bewahrt, verbrannt hatte. Man konnte sich also die Existenz dieser Schriftstücke nur schwer erklären. Nunmehr stellt der Greifswalder Historiker Prof. S. Glagau in der Internationalen Monatschrift auf Grund der Veröffentlichung dieser Briefe in Buchform fest, daß es sich um eine Fälschung handelt, und daß mit Ausnahme zweier längst bekannter Briefe aus dem Sommer 1791 die ganze Sammlung unecht ist.

Benedictiner als Erfinder. Unser Ic-Mitarbeiter schreibt uns: Im Kloster Beuron haben Benedictinermönche ein neues, photographisches Verfahren entdeckt, mit dem sie alte, ausbleichende und wieder beschriebene Pergamentblätter, sogenannte Palimpseste, derartig bearbeiten können, daß der Originaltext für die photographische Platte wieder lesbar gemacht werden kann. Das Palimpsest-Institut in Beuron hat bereits den ersten Band einer Sammlung von Palimpsesten herausgegeben, in dem sich solch ein altes Dokument aus dem achten Jahrhundert befindet, das aus der berühmten Stiftsbibliothek zu St. Gallen stammt. Der Urtext stammt indes aus dem fünften Jahrhundert und enthält Bruchstücke von den Propheten in der Uebersetzung des hl. Hieronymus.

Neue Zeitschrift. Im Verlage Georg Müller, München und Berlin, wird eine neue Monatschrift vorbereitet, deren erste Nummer im April dieses Jahres erscheinen wird. „Der neue Merkur“, so heißt die Zeitschrift, will auf breiter Grundlage einen neuen Mittelpunkt schaffen, von dem aus Worten der Literatur und des Gedankens in ausgedehnterem Maße als es bisher der Fall war, Raum und Geltung errungen werden soll. Als Herausgeber zeichnet Fraim Frisch.

Spielplan der Theater. Freitag: Hamburger Stadttheater: Die Hugenotten. — Altonaer Stadttheater: Wälgertie. — Deutsches Schauspielhaus: Die fünf Frankfurter. — Neue Oper: Tamburino. — Thalia-Theater: Eine unmögliche Frau. — Schiller-Theater: Nachsinn als Erzieher. — Operetten-Theater: Nachtschneezug. — Carl Schulte-Theater: Turbaron. — Neues Theater: Die spanische Aneke.

Etwaige Anträge auf völlige Sonntagsruhe wolle man ab-

Lehnen. Zur Begründung der geäußerten Wünsche sei folgendes

ad 1. In vielen Gemeinden, u. a. auch in Hamburg, ist

ad 2. Die allgemeine Forderung geht dahin, die Sonntags-

ad 3. Ein dreistündiger Gewerbebetrieb ist in der Vorlage

Einiges Hohes Reichstags ergebener

Hamburgischer Verband der Detailisten

Eine Sammelstelle für das unter dem Protektorat des Kron-

Treuhand-Abteilung der Gewerbeämter. Die am 1. Janu-

wa. Die Freireue-Zunngung, Zwangszunngung, zu Hamburg hielt

Wegen Unterdrückung soll der 21jährige Kontorist Rich-

Wegen Betrugs im Rückfalle ist gegen den Expedienten Karl

Schlunne Familienverhältnisse. In Rothensburgort ge-

zwei Pakete. In dem Augenblick kehrte der Kutscher zurück und

§ Jugendliefer Ausreißer. Auf dem Hauptbahnhof machte

§ Diebstähle. Aus einer mittels Nachschlüssel geöffneten Woh-

Der Weg, den der 1 Uhr vom Zirkus aus beginnende An-

Café Barckhof als Karneval. Das Café Barckhof in der

Manches Geldstück waren viele Familien, indem sie die

Gartenbau-Ausstellung. Die Klempner- und Installateur-

Beamten-Wohnungsverein. Die Baukosten der beiden

Wegen Straßenaubens geriet ein Arbeiter hinter Schloß und

Näher Tod. Die in der Großen Fischerstraße wohnende un-

Diebstähle. Aus einer Automobildrosche wurde eine Koff-

entwendet hat. Wegen Logischwindeln kam ein Sattler hinter

Einbruchdiebstahl. In einem Villenbau in der Eichenallee

Aus Harburg. Auszeichnungen. Dem Zugführer Schladau in Wilhelm-

Die neue Sparkasse des Landkreises Harburg soll am

Zur Urbarmachung der Moor- und Heideflächen sind der

Infolge von Schmermt stürzte sich in der Marettstraße ein

Vom Rade gestürzt. Ein Radfahrer, der gestern abend

Eine nette Pflanze. Eine in der Margstraße wohnende

Ein unliebsamer Mitfahrer. Ein Kutscher vom Lande

Hue Hamburgs weiterer Umgebung. Bremen, den 4. Februar. Geo Plate, der frühere lang-

Einshorn, den 4. Februar. Der gegen mittag von

Damburger Standesamt. Aufgehobe vom 4. Februar.

Standesamt Nr. 1. Ernst Hermann Regel mit Clementine Wendler.

Familien-Nachrichten. Verlobt: Elsa Harlieb, Dr. jur. Ernst Victor Kunz.

Verheiratet: Walter Dietrich, Lilly Dietrich-Khmann, geb. Steene-

geboren: Karl Rumpke, 62 J. Malwine Putzger, geb. Dieck-

Vertical text on the left margin, including numbers and partial words.

Familien-Anzeigen

Am Dienstag entschliesst sich nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater Hermann Lindner. Tief betrauert von seinen Kindern und seiner Gattin Anna Lindner. Wandsbek, 4. Februar. Trauerfeier 6. d. M., nachm. 1 Uhr im Marienkrankenhaus, Hamburg. Beerdigung auf dem Lohndorfer Friedhof vom Krankenhaus aus. — Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Nach langen schweren Leiden entschliesst am 2. Februar, abends 9 1/2 Uhr, mein innigstgeliebter Mann, der pensionierte Polizeiwachmeister Wilhelm Hornburg im 68. Lebensjahre. Tief betrauert von seiner Frau Amanda Hornburg, geb. Pittmann, und seinen Stiefkindern. Beerdigung Freitag, 6. Febr., nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des Eppendorfer Krankenhauses. Etwaige Kranzsenden dorthin erbeten.

Statt besonderer Anzeige. Gestern entschliesst nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Neffe Wilhelm Bisping im 21. Lebensjahre. In tiefer Trauer Karl Bisping und Familie. Hamburg, den 4. Febr. 1914 Die Beerdigung erfolgt am Freitag, den 6. d. M., 3 Uhr nachm., auf dem Lohndorfer Friedhof von Kapelle 7 aus. Etwaige Kranzsenden dorthin erbeten.

Statt besonderer Meldung. Heute Nacht 3 Uhr verschied plötzlich und unerwartet Frau Elisabeth Broderick geb. Schow. Tief betrauert von ihrer Schwester Caroline Behn, geb. Schow, und deren Kindern, ihrer langjährigen Hausgenossin und Freundin Elli Göttig sowie von vielen, die sie lieb hatten und ihr nahestanden. Hamburg, 3. Febr. 1914, Reismühle 5, II. Die Beerdigung findet Freitag, den 6. Februar, 11 Uhr, von der Kapelle des Jacobi-Friedhofes, Wandsbeker Chaussee, statt.

Versteigerungen.

Öffentliche Versteigerung über verkaufte und nicht eingelöste Pfänder aus dem Pfandgeschäft von A. Lehmbach, Rüdertstraße 12, am Sonnabend, d. 7. Februar 1914, vorm. 9 1/2 Uhr, Elbstraße Nr. 9, hochpart., Ede Rühlentrappe. Es kommen zum Verkauf: Herren- und Damen- und Kinder-garderoben, Portieren, Gardinen, Kleiderstoffe in Seide und Wolle, Leinwand, Leib- u. Bettwäsche, Betten, Fußzeug, Wand- u. Standuhren, Övergläser, u. v. A. n.; ferner: 1 Schreibmaschine „Joh.“, 1 Geige, 10 Eis u. Aluminiumlöffel u. Forken, 1 gold. A.-A.-Uhr, 1 gold. Ring m. Brillant, sowie gold. und silberne Taschenuhren, Gold- und Silberfächer. Das Gerichtsvollzieheramt.

Unterricht.

Zeichen-Unterricht für Bau- und Kunstgewerbe in Entwurf, Detail, Perspektive, Federzeichnen und Aquarell, Nachmittags- und Abendstunden gegen mäßiges Honorar erteilt Architekt H. Wölfler, Altonastr. 56. Gr. 8, 5172.

Chauffeur-Schüler für Kraftwagen werden gründlich ausgebildet. Hartknechtwerk Dejendorf.

Blavier-Unterricht erteilt konservat. gebildete Lehrerin in und außer dem Hause (auch Anfänger). Honorar mäßig. Diferent mit. A. G. 5557 bef. d. Exped. d. Bl.

Gebildete Damen!

erhalten gründliche Ausbildung als ärztliche Assistentinnen. Stellungen werden nach Unterrichtskursus nachgewiesen. Damen, welche finanziell in der Lage sind, 3-4monatlichen Unterricht durchzumachen, wollen unter Beifügung ihrer Adresse Probevorkurs und Lehrplan verlangen vom Lehrinstitut F. Helbing, Dresden, Lüttichaustraße 12.

Capitalien.

Hypotheken, Erbschaften etc. kauft Selbstkäufer. Kaiser Wilhelmstr. 15, I.

Stellen-Angebote.

Marzipanabrüster Wer sofort oder später wird ein tüchtig. Marzipan-Abrüster gesucht. Selbiger muß in sämtlichen Marzipan-Erzeugnissen gute Erfahrungen besitzen. Diferent mit Zeugnis-Ab-schriften und Gehalts-Anprüchen u. A. G. 202 an die Expedition d. Zig. Wer häusl. Nebenverwerb sucht, sende sofort seine Adresse unter Chiffre A. 2. an Hamburg 21, Winterhuberweg 18, Zig.-Lab.

Servieren, Serviettenfalten und Beden sämtlicher Tische erlernen Kleinmädchen und Servierfrauen gründlich. Unterricht 5-7 abends. Lehrgeld mäßig. Streders Dieners-Schule und Servier-Lehranstalt, Brennerstraße 3, Ede Hansablog

Für die Möbelstoff- und Teppich-Abteilung meines Geschäftes suche ich einen gewandten, tüchtigen Verkäufer. Angebote mit Bild und Gehaltsansprüchen erbeten an Heinrich Hess, Kgl. Hofl. Dresden.

Vermietungen.

Achtung!! 6 Minuten von der Hoch- u. Stadtbahn, in den 4 Neubauten zwischen Bramfelderstraße und Lämmersieth zu vermieten zum 1. April große 2 Zimmerwohnungen mit Balkon, elektr. Lichtanlagen, 3 Min.-Beleuchtung im Treppenhause und Treppenreinigung von M. 305.— an. Täglich, auch Sonntags, zu besehen. Alles Nähere daselbst am Bau. Wilhelm Nieschlag jr., Gruppe 5, 6312.

Nah am Markt Barmbeck 3 Minuten von Hochbahn und Straßenbahn Lämmersieth 16-18 sind noch einige freigelegene helle, sonnige 2- u. 3-Zimmerwohnungen der Reizeit entsprechend, mit Balkon, Kachelküche, Gasanlage enorm billig zu vermieten. 3-Zimmer-Wohnung von 380 Mk. an. Näheres daselbst beim Bize. Auch Sonntags zu besehen.

Achtung!

1 Minute vom Bahnhof Friedrichsstraße 2, 4, 6. Lauenburgerstraße 9, 11, 13. Wohnungen von 330-440 Mk. Alles Nähere daselbst. Wilhelm Nieschlag jr. Erikastraße 146. Gruppe 5, 6312.

Zu gesunder freier Lage Eppendorfs Regelhoffstraße (Ede Friedstraße) sind sofort oder später schöne helle 2-Zimmer-Wohnungen zum Preise von 310-370 Mk. zu vermieten, ferner 2 Läden passend für Schlachter, Milchhandlung etc. Näheres im Hause bei Börner, auch Sonntags.

Quickbornstr. 30 Parterre-Wohnung mit Vorder- und Hintergarten preiswert zu vermieten. Näheres Haus C. b. Nettig.

Wandsbeker Chaussee 20 febl. 3-Zimm.-Wohn., 300 Mk., fths. daselbst Wertstelle 120 Mk. Zufall, helle 3. Etage, 4 Zimmer, sofort od. spät. zu verm., im ruhig. Gartenh. 440 Mk. Dejnistr. 37, pt.

Auf Teilzahlung! Komplette Wohnungseinrichtungen, einzelne Wohn-, Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer, Salons in moderner Ausführung, Küchen in eiche, birke, naturlasirt etc., sowie sämtliche Einrichtungsgegenstände, als auch Gardinen, Portieren, Tischdecken, Teppiche, Möbelstoffe usw. zu mässigen Preisen. Kredithaus A. MASSMANN Steinstrasse 131, I. Gegen Vorzeigung der Annonce 10% Rabatt bei prompter Zahlung im Geschäft. Mitglied des Verbandes der Kredithäuser Deutschlands u. v. B.

Junge Mädchen können das Weis-nähen erlernen, gegen Vergütung. Demse, Osterstraße 187, II.

Alleinmädchen für 2 Herren klein. Geschäftshaus, keine Wäsche, Gas Küche, Zentralheizung, elektr. Licht, sucht sofort oder später Heuer, Wandsbek, Lübeckerstr. 20. Saubere Frau zum Waschen und Reinmachen gesucht. Altona, Eims-büttelerstraße 48, III. r.

Walter Kleess, gewerbsm. Stellenver-mittler, Gr. Burchard 53 u. Altona, Große Bergstr. 233, placiert bestens Mädchen jeder Art.

Zu kaufen gesucht.

Brillanten, Gold, Platin, Gebilte Münzen, Silber, alte Schmuckgegenstände kauft Rentendorff, Hamburg, Wilhelmminenstr. 19. Gr. III. 9712. Ausgelämmtes Haar kauft Adriel, Steinemann Nr. 39, pt.

Größtes Lager kompletter Kontor-Einrichtungen. Gebr. Heilig, Tischlermeister, Ellernhorstbrücke 7. Bürostelle, Laden-Einrichtung und Krämer-Einrichtungen, ge-draucht und neu, vorräthig. F. Streit, Elbstraße 30.

Beifolgende Wohnungs-Einrichtung Kein Laden! Kein Laden! Standuhr gratis! Schlafzimmer, mah. pollert, Ankleide- und Wäscheschrank, Bettstellen, Umbau und Apotheken, Nachtschränke, Waschkommode, Spiralarmen; Speisezimmer, Eiche, gebleit, Vorbaubüfett mit Spiegel, passende grosse Kredenz, Ausziehtisch, 6 Lederstühle; Herrenzimmer, dunkel Eiche, Umbau mit Spiegel, Mokkettesofa, 3türig. Bücher-schrank, Schreibstisch, Sessel, Tisch, 2 Lederstühle; Küche, 3teilig, lasirt, Flur-garderobe, franko Haus aufgestellt: Mk. 2150.— Aug. Ellerbrock. Holzdam 41 beim Hauptbahnhof.

Eleg. neuer Hausstand kompl. Wohnz., M. 290.— Schlafz., Küche 200.— Billh. Jonas, Brüdertstraße 122.

Bräut-leute sparen viel Geld, wenn sie ihre Polster-möbel direkt aus der Werkstelle kaufen. Entf. günstige Zahlungs-bedingungen. Haase, Fuhlsbüttelerstr. 120.

Verlobte! Großer Haus-stand Speisezimmer eiche, engl. Stil, Stür. schwer. Herrenzimmer eiche, gr. eich. Schlafzimm., Stür. gr. lasierte Küche 3tür., fern. reizender Hausstand 850 Mk. Lagerung frei, auch einzeln. H. Christiansen, St. Pauli, Feldstraße 53, ptr. Unts.

Div. Küchen, Kleider-, Fantasie-schränke, div. Kommoden v. 8 Mk. an, div. Bettstellen v. 3 Mk. an, Stühle v. 50 Mk. an, Garnit. 40 Mk., Bilder und Spieg. v. 50 Mk. an Fr. Zimmermann, Nöbingermarkt Nr. 247.

Zu verkaufen. Fischbldg., Zigarrenbldg., Brot- u. Konditoreibldg., Konfitürenbldg., Frucht- u. Steinofenbldg. zu verk. „Expres“, Fruchtallee 83.

Spotbldg. f. str. Orn., 2 Fad.-Anz. 12 u. 16, 1 gr. Rodanz. 15, 1 eleg. halbh. Uhrf. 16, 1 eleg. Warengol. Uhrz. a. E. 12. Elbstr. 231, p., 2. L.

Ein seit 50 Jahren v. Inhaber betriebenes Raschneiderars-Artikel-Geschäft soll billig verkauft werden. Passend für Raschneider-schlosser. Effert. u. A. B. 593 an Adolph Boges, Ann.-Exp., Altona.

Gesellschaftsleid (Schleppe) u. graues Jadenleid sehr billig zu verk. Gr. 40-42. Steinemann 156, II. F. u. Kindw., Klappf. m. Berbed, Babyf. bill. Güntherstr. 35, p., Sbid I. Ab Lager: Unvergleichlich billige Metallbestellen i. Erwachs. u. Kind. v. M. 5.20 an. Gute Federf. fbl. M. 11 15, 18, 21, 25. Kabinen 58, I.

Volle gute Betten 15 Mk. Oberdecken 10.—, Dannendecken bill. Sander, Elbstraße 20, hochpt. Eleg. Steppdecke 4.50, faub. kompl. Bett 14, hochf. Daunend. Wertr. 18, I.

Gutes Piano mit Garantiefchein f. M. 350.— zu verk. B. Gezeloff, Klaviermacher, Hammerbrookstr. 31. Elegantes Piano u. Hof. M. 170. Lübeckerstr. 10, III. H-nndel Sy.

Eleg. nußb. Piano billig zu verk. Goll, Schulterblatt 75, II., Sbid. Salon-Grannophon 15 Mk., viele Platten. Werpassage 15, pt. Gebr. herrschaftliche Herren- und Damen-Fahrräder v. M. 10 b. M. 50. Nieberstraße 3-5, beim Hauswart.

Gebr. Herrenrad, Fernrad. 25 Mk. neue bef. Herrenrad, Topf-Freif., Damenrad. spottb. Steinemann 109, I.

Umfändehalber kompletter, moderner Hausstand 300 Wohnz. m. Umb., engl. Schlfg. große Küche u. Grannophon Altonastr. 62, Haus B, I. r.

Pianos neu und gebraucht. — Miete auch Teilzahl. — Lübeckerstraße 70.

Mehrere gebr. Pianos darunter 1a. Marken, von M. 350-460 zu verkaufen. Auch Miete oder Teilzahlung. Emil Trübger, Nöbingermarkt 77.

3 wenig gesp. Nußb.-Pianos, mit Panzerarmen, neueste Kon-struktion, besonders preiswert zu verkaufen oder in Miete. Emil Trübger, Nöbingermarkt 77.

Mahagoni-Piano x fait, für 450 Mk. zu verkaufen. Emil Trübger, Nöbingermarkt 77.

Rußbaum x fait. Piano für nur M. 350.— zu verkaufen. Emil Trübger, Nöbingermarkt 77.

Im Leibhaus Nielerstraße 26 Großer Posten hochfeiner Gardin., Stores, Lüllbetteden, Rouleaux, Portieren, eleg. Tischdecken, Partie hochfeiner Teppiche und Teppichläufe, 1a. Dauneneden, eleg. Steppbed., große Partie Bettfatin, Bettwäsche, Julettis und Hemdentuche, Bettbe-züge, Handtücher, Tischtücher, elegante Damenwäsche, Schürzen u. u. a. u. a. enorm billigen Preisen.

Gardinen-Beste und Rouleaux, 1 bis 6 Fach pass., Lüllbetteden werden zu wirklichen Spottpreis verkauft. Teppich-Zucker. Ellernhorstbrücke 5, I. u. II.

Im Leibhaus Nielerstr. 26 Gr. Auswahl eleg. mod. Fadett- u. Gehrondanzüge, Knaben-Anzüge, Paletots, Ulster, Regenröde, einzelne Fadetts u. Hofen, gr. Posten eleg. Schuhwaren u. Regenschirme, Normal- u. Wacco-Unterzeuge, gold. u. silberne Uhren, Ketten, Ringe u. eleg. Freischwinger und Bedühren zu enorm billigen Preisen. Maskenstüme u. Perlen, große Ausw. Volk. Kamp 55, Barmbed.

Anfert. feiner Damenkleider, Röde, Blusen. Zivile Preise! Zabellofer Str. 70, III. Unts.

Jetzt ist die höchste Zeit! Gänse billiger wie anderes Fleisch.

60,000 Pfd. prima Hafermast-Gänse, besonders gut zum Saucereintochen, garantiert zart und reinfleischend im Gewicht von 10-15 Pfd. à Pfd. 45-60 S., auch täglich zerlegt! Gänselein: Pfd. 35-40 S. Pfd. 90-100 S. Kraut: Pfd. 1.10 Mk. Pfd. 90-100 S. Finken: Pfd. 1.10 Mk. Pfd. 90-100 S.

Stüdensfleisch Pfd. 65 ct Wild-Centrale, Gr. Burchard 27, Sth. Fernstr. Gr. 3, 3777. Steinemann 79, Gr. 5, 3160. Wo kaufe ich garantiert reimen ungefälschten Honig?

Imker-Vereinigung Cloppenburg 3 liefert die 10 Pfund-Dose I. Qualität zu M. 8.50 franco gegen Nachnahme. Ein Versuch — dauernde Kundschafft. Blüten-Schleuder-gar unverfälscht. Bienenprod., 10 Pfd.-Dose 7.50. Auslese 8.—, 1/2 Dose 4.50. Gar. Zurückn. em. Lehrer Fischer, Brm.-Oberneuland. 111.

Honig gold. klar, flüssig o. fest, gar unverfälscht. Bienenprod., 10 Pfd.-Dose 7.50. Auslese 8.—, 1/2 Dose 4.50. Gar. Zurückn. em. Lehrer Fischer, Brm.-Oberneuland. 111.

Die spanische Fliege Sonntag, 8. ds., nachm. 3 Uhr Himmel-Stürmer Eintrittspreise: 60 ct und 1 Mk.

Ernst Drucker - Theater. Freitag, 8 1/2 Uhr: Sturm. Lagerfolg Wackel-Guste. Gr. Hof. Volksp. m. Gef. u. Tag. in 6 Bild. v. Th. Franke. Verf. v. Nacht-jaden-Biertel.

HANSA - THEATER. Ab 1. Februar or.: 4 Ascotts die berühmten Australier. Olga Desmond mit neuen Tänzen. Adler-Arline in ihrer humoristischen Szenen. Ferner die neu. Februar-Attraktionen Anfang 8 Uhr, Sonn- und Festtags 7 1/2 Uhr.

Nordenske Dampskibsselskab, Bergen Norw., Bergensfjeldske Dampskibsselskab, Trondhjem. Nach Flekkefjord und samtlichen Hafenplätzen bis Vadsö. Jeden Mittwoch, Freitag Abfahrt 9 Uhr abends, und Sonnabend Abfahrt 12 Uhr abends.

Mittwochs mit Passagieren und Gütern direkt nach Stavanger. Freitags mit Passagieren und Gütern direkt nach Christiansand, Mandal, Farsund, Flekkefjord etc. Sonnabends mit der kaiserlichen Post, Passagieren u. Gütern direkt nach Flekkefjord, Stavanger etc.

Am Sonnabend, den 7. Februar. D. „Sirius“, Kapl. Hennum Ladet Schuppen 18 und 19. Schluß der Güterannahme am Kai sowie an der Wasserseite für die Mittwoch-Dampfer Dienstag 6 Uhr abends, für die Freitag-Dampfer Donnerstag 6 Uhr abends, für die Sonnabend-Dampfer Sonnabend 12 Uhr mittags. Ab 1. Nov. 1913 bis 28. Febr. 1914, 15% Frachtzuschlag. Am Mittwoch, den 11. Februar Dampfer fällt aus. Aenderungen vorbehalten.

F. J. Reimers, Glockengießerwall 6.

Operetten-Theater Täglich abends 8 Uhr Der Nachtschnellzug Operettenschwank in 3 Akten von Leo Fall. Sonntag, 7. Febr., nachm. 3 1/2 Uhr Eintrittspreise: M. 0.50 0.80, 1.— 1.50, 1.90 zzgl. Steuer Die Kino-Königin

Carl Schultze-Theater. Freitag, d. 6. Febr., Anfang 8 Uhr Bereinstarten gültig. Der Juxbaron. Sonnabend: 7. Februar, Anf. 8 Uhr Novität Zum 1. Male Novität Die Tangoprinzessin

Woffe mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Jean Kreu und Curt Kraaz. Gesangsstücke von Alfred Schönfeldt. Musik von Jean Gilbert. Sonntag, 8. Febr., nachm. 3 1/2 Uhr kleine Preise. Ein Walzertraum.

Schiller - Theater. Freitag, 6. Febr., ab. 8 1/2 Uhr. Flachsmann als Erzieher. Komödi. i. 3. Aufz. v. Otto Ernst. Sonnbd., Eins halbe Stunde vor Tag. Sonntag 3 1/2 Uhr. 40 ct. 70 ct. Julchens Fliederwochen. Abends 8 Uhr Die Schiffbrüchigen

Freitag, 6. Febr., abends 10 1/2 Uhr Verrücktes Fest in sämtlich u. Räumen des Tagelieds Etablissement. Karten a. 1.20 a. d. Theaterkasse und den bekannten Verkaufsstellen.

Neues Theater. Am Hauptbahnhof. Noch nie ist so gelacht worden, wie abendlich 8 1/2 Uhr, über Anton Franck in

Die spanische Fliege Sonntag, 8. ds., nachm. 3 Uhr Himmel-Stürmer Eintrittspreise: 60 ct und 1 Mk.

Ernst Drucker - Theater. Freitag, 8 1/2 Uhr: Sturm. Lagerfolg Wackel-Guste. Gr. Hof. Volksp. m. Gef. u. Tag. in 6 Bild. v. Th. Franke. Verf. v. Nacht-jaden-Biertel.

HANSA - THEATER. Ab 1. Februar or.: 4 Ascotts die berühmten Australier. Olga Desmond mit neuen Tänzen. Adler-Arline in ihrer humoristischen Szenen. Ferner die neu. Februar-Attraktionen Anfang 8 Uhr, Sonn- und Festtags 7 1/2 Uhr.

Nordenske Dampskibsselskab, Bergen Norw., Bergensfjeldske Dampskibsselskab, Trondhjem. Nach Flekkefjord und samtlichen Hafenplätzen bis Vadsö. Jeden Mittwoch, Freitag Abfahrt 9 Uhr abends, und Sonnabend Abfahrt 12 Uhr abends.

Mittwochs mit Passagieren und Gütern direkt nach Stavanger. Freitags mit Passagieren und Gütern direkt nach Christiansand, Mandal, Farsund, Flekkefjord etc. Sonnabends mit der kaiserlichen Post, Passagieren u. Gütern direkt nach Flekkefjord, Stavanger etc.

Am Sonnabend, den 7. Februar. D. „Sirius“, Kapl. Hennum Ladet Schuppen 18 und 19. Schluß der Güterannahme am Kai sowie an der Wasserseite für die Mittwoch-Dampfer Dienstag 6 Uhr abends, für die Freitag-Dampfer Donnerstag 6 Uhr abends, für die Sonnabend-Dampfer Sonnabend 12 Uhr mittags. Ab 1. Nov. 1913 bis 28. Febr. 1914, 15% Frachtzuschlag. Am Mittwoch, den 11. Februar Dampfer fällt aus. Aenderungen vorbehalten.

F. J. Reimers, Glockengießerwall 6.

Neues vom Hafen.

s. Neue Fischdampfer. Die Rhederei Koch in Altona hat der Schiffswerft und Maschinenfabrik (vorm. Janssen & Schmilinsky) U.-G. den Bau zweier großer Fischdampfer in Auftrag gegeben.

s. Schiffsnamensänderung. Der nach Italien verkaufte Hamburger Dampfer „Gemma“ hat den Namen „Sardagna“ erhalten.

s. Flottgewordener Dampfer. Der auf der Reise vom Schwarzen Meer nach Hamburg auf dem Großvogelstrand festgeratene griechische Dampfer „Gleni Stathatos“ ist ohne fremde Hilfe flott geworden und heute nacht an die Stadt gekommen.

s. Aufgelaufener Dampfer. Der mit Getreide vom Schwarzen Meer nach Hamburg bestimmte griechische Dampfer „Gleni Stathatos“ ist auf dem Großvogelstrand festgeraten.

s. Gefunkenes Fahrzeug. Im Schiffbauerdamm ist eine mit Kohlen beladene Schute untergegangen. Der Taucher Bedeborf hebt sie.

s. Kollision. Der Hamburger Seeleichter „Correspondent“ hat bei dem gemeldeten Zusammenstoß auf der Unterelbe mit dem englischen Wollschiff „Cladmanshare“ Schaden oberhalb der Wasserlinie bekommen.

s. Fischschaden. Der von Riga gekommene deutsche Dampfer „Maz“ hat im Eise der Düna Schaden an der Schraube bekommen.

s. Kein Bodenschaden. Die in einem Dock der Reiherritzweg-Werft vorgenommene Befichtigung des Hamburger Dampfers „Santani“ hat ergeben, daß das Schiff durch das Festgeraten bei Bagenstrand keinen Bodenschaden erlitten hat.

s. Sturz in den Raum. Auf dem Dampfer „Mfermar“ ist der Schauerer K. Kautmann durch einen Sturz in einen Raum schwer innerlich verletzt worden.

s. Ertrinken. Beim Unborgehen auf dem in Stülckens Dock liegenden Dampfer „Amrum“ ist der Koch H. Martin ins Wasser gefallen und ertrunken.

s. Leichenfund. Aus dem Brooktorhafen wurde die Leiche eines unbekanntes Mannes geborgen und dem Hafentrafikhaus angeführt.

s. Unfälle im Hafen. Aus einer Höhe von 7 Metern ist der Kohlenarbeiter S. Stemerz beim Bunkern des Dampfers „Alexandra“ von diesem in die längsseit liegende Kohlschute gefallen.

Aus Altona.

ha. Stenographie in der Schule. Die Aufnahme der Stenographie in den Lehrplan der Mittelschulen ist jetzt vom Unterrichtsminister zugelassen worden.

ha. Stenographie in der Schule. Die Aufnahme der Stenographie in den Lehrplan der Mittelschulen ist jetzt vom Unterrichtsminister zugelassen worden.

ha. Stenographie in der Schule. Die Aufnahme der Stenographie in den Lehrplan der Mittelschulen ist jetzt vom Unterrichtsminister zugelassen worden.

ha. Stenographie in der Schule. Die Aufnahme der Stenographie in den Lehrplan der Mittelschulen ist jetzt vom Unterrichtsminister zugelassen worden.

ha. Stenographie in der Schule. Die Aufnahme der Stenographie in den Lehrplan der Mittelschulen ist jetzt vom Unterrichtsminister zugelassen worden.

ha. Stenographie in der Schule. Die Aufnahme der Stenographie in den Lehrplan der Mittelschulen ist jetzt vom Unterrichtsminister zugelassen worden.

ha. Stenographie in der Schule. Die Aufnahme der Stenographie in den Lehrplan der Mittelschulen ist jetzt vom Unterrichtsminister zugelassen worden.

ha. Stenographie in der Schule. Die Aufnahme der Stenographie in den Lehrplan der Mittelschulen ist jetzt vom Unterrichtsminister zugelassen worden.

ha. Stenographie in der Schule. Die Aufnahme der Stenographie in den Lehrplan der Mittelschulen ist jetzt vom Unterrichtsminister zugelassen worden.

ha. Stenographie in der Schule. Die Aufnahme der Stenographie in den Lehrplan der Mittelschulen ist jetzt vom Unterrichtsminister zugelassen worden.

ha. Stenographie in der Schule. Die Aufnahme der Stenographie in den Lehrplan der Mittelschulen ist jetzt vom Unterrichtsminister zugelassen worden.

ha. Stenographie in der Schule. Die Aufnahme der Stenographie in den Lehrplan der Mittelschulen ist jetzt vom Unterrichtsminister zugelassen worden.

ha. Stenographie in der Schule. Die Aufnahme der Stenographie in den Lehrplan der Mittelschulen ist jetzt vom Unterrichtsminister zugelassen worden.

ha. Stenographie in der Schule. Die Aufnahme der Stenographie in den Lehrplan der Mittelschulen ist jetzt vom Unterrichtsminister zugelassen worden.

ha. Stenographie in der Schule. Die Aufnahme der Stenographie in den Lehrplan der Mittelschulen ist jetzt vom Unterrichtsminister zugelassen worden.

genommen worden. Wie uns aus Berlin telegraphiert wird, wurde in der heutigen Zentralauschüttung der Reichsbank beschloffen, den Diskont auf 4 pSt., den Lombardzinsfuß auf 5 pSt. herabzusetzen.

Die Landwirtschaftswoche

Berlin, den 5. Februar. Unter dem Vorsitz des Grafen Schwerin-Loewitz trafen gestern die Vorstände der preussischen Landwirtschaftskammern zur 34. Konferenz zusammen.

Nationale gegen Sozialisten

Berlin, den 5. Februar. Eine von dem Deutsch-Nationalen Handlungsgehilfenverband einberufene Versammlung, in der es sich um die Wahlen zum Kaufmannsgericht handelte, wies unter den 2000 Anwesenden mehrere hundert Sozialdemokraten auf.

Tod eines Freunds-Freundes

HTB Rom, den 5. Februar. Gestern ist hier der italienische Publizist Andreas Cantalupi gestorben. In ihm verliert der Dreibund einen seiner fähigsten, wärmsten und bedeutendsten Mitarbeiter.

Die amerikanische Einwanderungsbill

Washington, den 5. Februar. Die Einwanderungsbill wurde vom Repräsentantenhaus angenommen. Die Bill enthält die Klausel, die für die Einwanderer den Nachweis der Schulbildung vorschreibt.

Die Revolution in Peru

Im Lima, den 5. Februar. (Privattelegramm.) Der Kongress hat eine Nationalversammlung aller Parteien gewählt.

Neues Geseht der Spanier in Marokko

HTB Madrid, den 5. Februar. Zwischen Spaniern und Marokkanern ist es, nach einem Telegramm aus Tanger, zu einem neuen schweren Geseht gekommen.

Das unruhige Portugal

HTB Lissabon, den 5. Februar. Der jetzt hier eingetroffene frühere Gesandte in Brasilien Bernardino Machado ist vom Präsidenten mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt worden.

Lissabon, den 5. Februar. Gestern abend fand auf Veranlassung Machado Santos eine Straßendemonstration statt. Eine große Menschenmenge, meist Arbeiter, zog unter Vorantragung von Fahnen nach dem Palast des Präsidenten.

Dampferbrand auf hoher See

Wellington (Australien), 5. Februar. Durch einen furchtbaren Brand auf hoher See ist der englische Dampfer „Moa“ vernichtet worden.

Kleine Dramelmeldungen.

Der Senior der deutschen Veretzschafft, Geh. Sanitätsrat Friedrich Körte, ist gestern im Alter von 96 Jahren in Berlin gestorben.

Aus Houston in Texas wird gemeldet: Ein Schuppen bei Southern Pacific-Bahn in den Clintonbosch mit ungefähr 60 000 Ballen Baumwolle ist abgebrannt.

Schaden soll vier Millionen Dollar betragen, nach anderen Schätzungen sogar fünf Millionen Dollar.

Nach einer Pariser Filialmeldung aus Romans ist in der dortigen Garnison eine heftige Scharlachepidemie ausgebrochen.

Nach dem Bericht des Gouverneurs kamen bei den Ueberseeschwemmungen im Staate Bahia über tausend Menschen um.

Handel und Schifffahrt.

Fischmarkt-Bericht.

Amliche Notierungen der Auktionspreise an den Fischmärkten in Mark per Zentner am 4. Februar.

Table with columns for fish types (Schellfisch, Kattfisch, etc.) and prices in Mark per Zentner. Includes sub-sections for Cuxhaven, St. Pauli, and Hamburg-St. Pauli.

Hamburg-St. Pauli. Heute am Markt: 3 Fischdampfer mit 67 000 Pfund. Eiseindungen: 95 000 Pfund. Preise: Schellfisch I 30-42 1/2, do. II 30-30 1/2, do. III 17-24, Kablau I 21 1/2-22, Schollen III 15 1/2.

Witterungsübersicht

Vom 5. Februar.

Im nordwestlichen Teil des ausgedehnten Hochdruckgebiets war das Wetter im Bezirk ziemlich heiter, trocken und am Nachmittag wieder sehr mild bei leichten bis schwachen südwestlichen und südlichen Winden.

Wieder zeigt die wenig veränderte Wetterlage fast ganz Europa von einem Hochdruckgebiet bedeckt bis auf flache Tiefdruckgebiete im Nordwesten und Nordosten.

Im Bereich des Hochdruckgebiets ist der Eintritt von weit verbreitetem Nachtfrost und für morgen vielfach heiteres, trockenes Wetter mit durchschnittlich wenig veränderter Temperatur bei schwachen südwestlichen und südlichen Winden zu erwarten.

Aussicht für die Witterung am 6. Februar. Geringe Wärmeänderung. Ziemlich heiter. Stellenweise Nebel. Trocken. Schwachwindig. Verbreitete Nachtfroste.

Wasserstände.

Table showing water levels (Ebbe, Aussee, Dresden, etc.) and changes in meters for various locations.

Ebbe und Flut in Hamburg

6. Februar. Ebbe: — Uhr — Min. vormittags | Flut: 7 Uhr 33 Min. vormittags | 12 Uhr 35 Min. nachmitt. | 8 Uhr 17 Min. nachmitt.

Telegraphische Schiffsmeldungen

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg. Baden, D., Rolin, nach der Westküste Amerikas, 3/2 von Antwerpen. Badenia, D., Nepperschmidt, von Buenos Aires, 3/2 nm. von Montevideo über Las Palmas nach Hamburg.

Prussia, D., Weber, 3/2 von Paranagua nach Rio de Janeiro. Salamanca, P.-D., Kuhls, 3/2 6 nm. v. Pernambuco Saxonien, D., Both, 3/2 9 abds. von Manila. Schaumburg, P.-D., Reissmann, von Westindien, 4/2 2 nm. von Havre.

Woermann-Linie A.-G., Hamburg. Arnold Amsinck, P.-D., Martens, rückk., 4/2 9 mrgs. in Antwerpen. Renata Amsinck, P.-D., Spiess, ausg., 4/2 3 30 mrgs. von Rotterdam.

Pyrgos, D., Konow, 3/2 nm. v. Malta n. Antwerpen Rhodos, D., Backer, 3/2 nm. von Messina n. Candia Seriphos, D., Bohlmann, 3/2 nm. von Piräus nach Odessa. Skyros, D., Kuhlmann, nach Malta, 3/2 nm. Konstantinopel passiert.

*Die Neuesten
Überdangs
Hüte*

Heubutt

Steinstr. Dammtorstr. Hamburgerstr.

Neue Oper Hamburg.
 Direktion: Hofen Erhard.
 Freitag, 6. Febr., abds. 7 1/2 Uhr
 23. Freitag-Abonnements-Vorst. A
Tannhäuser.
 Handl. in 3 Akten von R. Wagner
 Sonnab. **Die ideale Gattin.**
 Sonntag 3 Uhr. **Keine reife
Figaros Hochzeit.**
 Abends 8 Uhr:
Die ideale Gattin.
 Montag, **Die Zauberkiste**

Thalia-Theater.
 Freitag, 6. Febr., Anf. 8 Uhr
 22. Freitag-Abonnem.-Vorstellung
Eine unmögliche Frau.
 Schauspiel in 4 Akten von
 Leo Benz.
 Sonnabend, 21. Sonnab.-Ab.-Vorst.
Jettchen Gehert.
 Sonntag, 8. Febr., nachm. 4 Uhr.
 Bei kleinen Preisen.
 6. Vorst. im Sonnt.-Nacht-Opus
Fritzchen.
 Hierauf:
Militärfromm
 Hierauf:
Abschied vom Regim
 Abends 8 Uhr:
 Bei aufgehobenem Abom
Der ungetreue Eckel
 Montag, 23. Montag-Abon-
 6. Montag-Opus-Vorstellung
Fritzchen
 Hierauf:
Militärfromm.
 Hierauf:
Abschied vom Regim

Deutsches Schauspiel
 Donnerstag, den 5. Februar
Hallo.
 Lustspiel in drei Akten von
 Gerich Köhler.
 Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 1/2
 Freitag, 8 Uhr: **Die fünf Fra-
lurter.**
 Sonnabend 8 Uhr:
Shaftevere-Opus
König Heinrichs Ende
 König Heinrich der Vierte, 2. T.
 Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr
Hebbel-Opus
Genovva.
 Abends 8 Uhr
Rosenmontag.
 Montag 8 Uhr: **Pygmalion.**

Altonaer Stadt-Theater.
 Donnerstag, 5. Febr., Anf. 7 1/2 Uhr
 151. Abonnements-Vorstellung.
 21. Vorst. im Donnerstags-Abonn.
Lilium
 Vorstadt-Legende in 7 Bildern
 von Franz Molnar.
 Lilium, Fr. Haase, Julie, Fr. Ferron,
 Marie, Fr. Nymgau, Frau Mustat,
 Fr. Bach-Wendel, Luise, Fr. v.
 Küstefeld, Frau Hollunder, Fr.
 Gude-Brandt, Fickur, Fr. Wehrin,
 Der junge Hollunder, Fr. Paulsen,
 Wolf Beifeld, Fr. Auspitz, Der
 Drechsler, Fr. Brüggemann, Vinzmann
 Fr. Wehlauf, Der Stadthauptmann,
 Fr. Eppens, Verlovics, Fr. Cordes,
 Zwei berittene Polizisten, Fr. Chorn,
 Fr. Koldwig, Der Ober Polizist, Fr.
 Mann, Arzt, Fr. Sassen, Ein kleines
 Dienstmädchen, Fr. Claire, Dienst-
 mädchen, Fr. Schill, Der Polizei-
 kommissar, Fr. Paul Bach, Ein alter
 Schuhmann, Fr. Wilhelm, Zwei
 Detektive, Fr. Krahmann, Fr. Lore,
 Doktor Reich, Fr. Bessl, Stefan
 Klabar, Fr. Geißler.
 Mittlere Preise.

**Kaffeeffn. 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.
Ende nach 10 1/2 Uhr.**
 Freitag, den 6. Febr., Anf. 7 1/2 Uhr
 152. Abonnements-Vorstellung.
 21. Vorst. im Freitag-Abonnement.
 1. Vorst. im Kaffeeffn.-Opus.
Iphigenie.
 Schauspiel in 5 Akten von Goethe
 Mittlere Preise.
 Sonnabend, 7. Febr., Anf. 7 1/2 Uhr
 153. Abonnements-Vorstellung.
 22. Vorst. im Sonnabends-Abonn.
 4. Vorstellung im Opus
 nordischer Dichter.
Eine glückliche Ehe.
 Lustspiel in 4 Akten v. Peter Hansen.
 Hierauf:
Eine Abrechnung.
 Eine Komödie von Gustav Wibe
 Mittlere Preise.
 Sonntag, 8. Febr., Anf. 2 Uhr.
 Volkst. Vorst. zu kleinen Preisen
Die Räuber.
 Ein Trauerspiel in fünf Akten
 von Schiller.
 Kleine Preise.
 Anfang 8 Uhr.
 154. Abonnements-Vorstellung.
 24. Vorst. im Sonntag-Abonnement
Glaube und Heimat.
 Die Tragödie eines Volkes (in
 3 Akten) von Karl Schönherr.
 (Mit dem Grillparzerpreise ausge-
 zeichnet.)
 Mittlere Preise.
 Abonnements-Bestellungen
 für die Saison 1914/15 werden
 werktätlich von 9 bis 12 Uhr im
 Altonaer Theatergebäude und von
 1 bis 4 Uhr im Abonnements-Büro,
 Hamburg, Grosse Theaterstrasse 37,
 Part., Ecke Colonnaden, ange-
 nommen.
 Vorverkauf an der Theaterkasse,
 Theaterkasse Fick, Jungfernstieg,
 und den bekannten Verkaufsstellen.

SARRASANI

Telephon Gr. 1, 3377

St. Pauli

Freitag, 7 1/2 Uhr: **Gala-Abend.**

Sonnabend **2** Elite-
3 Uhr u. 7 1/2 Uhr: **2** Vorstellungen **2**

Sonntag **2**
3 Uhr u. 7 1/2 Uhr: **2** Vorstellungen **2**

Vorm. 10 1/2-11 1/2 Uhr: **Tierschau**
u. s. Erwachs. 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Der kleinste Elefant der Welt

Vorverkauf An der Tageskasse ab 10 Uhr morgens.
bis Sonntag einsehl. Bei Hermann Tietz, Jungfernstieg, ab 8 Uhr morg.

Ingenieur-Akademie Wismar a. d. Ostsee

Maschinen- u. Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure, Architekten,
Spezialkurse f. Eisenbeton, Kultur- u. koloniale Technik, Neue Laborat.

Bieber-Café

Inhaber: Hugo Fleischer.

Gastspiel der bedeutendsten
deutschen Volkslieder-Sängerin der Gegenwart

Eugenie Veigel - Kärn

Opern- und Oratoriensängerin.

Täglich Auftreten abends 9 1/2 Uhr und 11 1/2 Uhr.

Desgleichen

Gastspiel des Holländischen Gelgen-Künstlers

Louis Bouwmeester.

Am Flügel: Fräulein Julie d' Arpé.

Täglich Auftreten abends 10 1/2 Uhr und 12 1/2 Uhr.

Orchester: Musikkorps des Lauenburg. Feld-Artillerie-
Regts. Nr. 45 unter persönlicher Leitung des
Herrn Obermusikmeisters F. Unger.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Künstler- und Presse-Ball

14. Februar 1914

in sämtlichen Räumen des Sagebiel'schen Etablissements.

Tombola

Hauptgewinne u. a.:

- Nordlandfahrt mit dem „Meteor“ (Hamburg-Amerika Linie)
- Fahrt Hamburg—Malta und zurück (Deutsche Levante-Linie)
- Fahrt Hamburg—Lissabon und zurück (Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft)
- Fahrt Amsterdam—Lissabon und zurück (Königlicher Holländischer Lloyd)
- Thalia-Theater, Abonnement für sämtliche Vorstellungen der nächsten Saison (von Geheimrat Bachur dem Journalisten- und Schriftsteller-Verein zur Verfügung gestellt).
- Kleine Auswahl aus den übrigen Gewinnen: Gemälde (Willi Lange, Gustav Propper, Hans Förster), Plastik „Alles überfüllt“ (Bracony), Jubiläums-Kaiserplaketten aus der Königlichen Porzellan-Manufaktur, Berlin (J. O. L. Harms), Gutscheine auf Porträts (Atelier „Rembrandt“ M. Creutz & Sohn), Bücher (Weitbrecht & Marissal, Richard Hermes Verlag), Gutscheine für Jahresabonnements (Otto Kavens Leihbibliotheken in Hamburg, Harburg und Stade), Fahrten nach den Nordseebädern (Seebäderdienst der Hamburg-Amerika Linie), Theater-Abonnements, Sekt, Liköre, Porter, Zigarren, Zigarretten usw. usw.

Lose à 1 Mk. an den bekannten Stellen.

Loebel's Unerreicht Delikat Exquisite Bitterlikör „Gemischter“

Hamburger Stadt-Theater

Direktion: Dr. Hans Loewenfeld.
 Donnerstag, d. 5. Febr., Anf. 8 Uhr.
 150. Abonnements-Vorstellung.
 22. Vorst. im Donnerstags-Abonn.
Mignon.
 Oper in 3 Akten, mit Benutzung
 des Goetheschen Romans
 „Wilhelm Meisters Lehrjahre“
 von Michel Caré u. F. Bardier.
 Musik von Ambroise Thomas.
 Wilhelm Meister, Fr. Hegler,
 Friedrich, Fr. Schwarz, Philine, Fr.
 Winterlich, Dorda, Laertes, Fr.
 Kreuder, Lothario, Fr. Schreiner,
 Mignon, Fr. Puritz-Schumann,
 Antonio, Fr. Binder, Farno, Fr.
 Szancer, Jasari, Fr. Düttmar.

führt von Tiefenbach, Fr. van
 Beeren, Baron von Rosenberg,
 Fr. Kückermann, Baronin, Fr.
 Utmann, Souffleur, Fr. Pelazzino,
 Diener des Barons, Fr. Walther.
 Mittlere Opern-Preise.
 Kaffeeffn. 7 1/2 Uhr. Anf. 8 Uhr
 Ende 10 1/2 Uhr.
 Freitag, d. 6. Febr., Anf. 7 1/2 Uhr
 151. Abonnements-Vorstellung.
 21. Vorst. im Freitag-Abonnement.
Die Hugenotten. Große Oper
 in 4 Akten von G. Meyerbeer.
 Mittlere Opern-Preise.
 Sonnabend, 7. Febr., Anf. 7 Uhr
 152. Abonnements-Vorstellung.
 21. Vorst. im Sonnabends-Abonn.
 3. Vorst. im Richard Wagner-Opus.
Lohengrin.
 Romantische Oper in drei Akten
 von Richard Wagner.
 Mittlere Opern-Preise.
 Sonntag, 8. Febr., Anfang 3 1/2 Uhr
 Vortrag-Opus 2, Parsifal

gehalten von Dr. Hans Loewenfeld
Einführung in die Musik.
 Musikal. Vorträge unter Leitung
 des Hrn. Kapellmeister Meyrowitz.
 Kleine Preise.
 Anfang 7 Uhr.
 153. Abonnements-Vorstellung
 23. Vorst. im Sonntags-Abonnem.
Der Rosenkavalier.
 Komödie für Musik in 3 Aufzügen von
 Hugo von Hofmannsthal. Musik von
 Richard Strauß.
 Mittlere Opernpreise.
 Abonnements-Bestellungen
 für die Saison 1914/15 werden
 werktätlich von 10 bis 4 Uhr im
 Abonnements-Büro, Grosse Theater-
 strasse 37, Part., Ecke Colonnaden,
 angenommen.
 Vorverkauf an der Theaterkasse,
 Theaterkasse Fick, Jungfernstieg,
 und den bekannten Verkaufsstellen.